

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, für Anzeigen B. Lindau. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf., Restame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. Fernruf Nr. 23561-23565. — Abatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monat, 2,80 Mk., Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., 25% Ruffschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Aufgab keine Gewähr. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Platzvorschrift unverstündlich. Erschließungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 254

Donnerstag, den 30. Oktober 1930

41. Jahrgang

Alsdorf und Manbach

Von F. Gusemann, W. d. R.
(Vorsitzender des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands.)

Wieder wehen die Fahnen auf Galbmaß. Die hundert Opfer der zweiten schweren Grubenkatastrophe — der von Manbach — werden am Mittwoch bestattet. In ihrem Grabe werden Trauerreden gehalten. Wir aber geben hier dem Bergarbeiterführer Gusemann das Wort. (Die Redaktion.)

Zwei entsetzliche Grubenkatastrophen haben nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Menschen aufs tiefste erschüttert. Ueber 200 Tote in Alsdorf bei Aachen; annähernd 100 tote Knappen auf dem Manbachschacht im Saarrevier. Das sind zwei Schicksalschicksale, die besonders die Bergarbeiter stark berühren. Außerdem liegen in den Knappenschachtlazaretten im Ruhrrevier noch 90 und an der Saar 25 verletzte Bergarbeiter, von denen auch noch einige nicht wissen, ob sie mit dem Leben davontkommen werden.

Was ist es, das solchen Grubenkatastrophen immer in dem besondern Maße die Untertanen der Gesamtheit einbringt? Die über alles Menschliche erhabene übermächtige Naturgewalt, die uns hier entgegentritt und bei deren Entfesselung der lebendige Mensch zu einem hoffnungslosen Objekt eines grausigen Zerstörungsspiels wird. Neben dem Interesse an sich, das ja immer solchen Vorkommnissen entgegengebracht wird, die viele Menschenopfer kosten, tritt bei solchen Katastrophen noch das große, tief empfundene Mitleid der Mitmenschen hinzu. Es wird verstärkt durch das Bewußtsein, daß diese Unglücksgefahr den Bergmann — und diesem vollbewußt — stündlich umlauert, der sich ja selbst glücklich schätzt, wenn er vor den tödlichen Gewalten der Tiefe bewahrt geblieben ist. „Glück auf!“, so heißt deshalb auch schon der Bergmannsgruß, den er seinen Kameraden entbietet und nichts anderes heißt soll: „Gute Nacht, Kamerad, der du von unbekanntem Gefahren umlauert bist.“

Aus diesen Gefahren heraus ergeben sich auch deshalb schon besondere Abwehrmaßnahmen gegenüber allen mit dem Grubenbetrieb zusammenhängenden Gefahren. Es entstanden besondere bergpolizeiliche Sicherheitsgesetze und Verordnungen, mit deren Durchführung und Überwachung eine eigne Bergpolizei beauftragt ist. In Preußen wurden im Januar 1922 Grubensicherheitskommissionen und ein Grubensicherheitsamt geschaffen. In diesen Einrichtungen sind auch Vertreter der Bergarbeiter und des Preussischen Landtags vertreten. Außerdem gibt es Laboratorien und Versuchsstationen, die nur dem Studium der Grubengefahren und ihrer Bekämpfung dienlich sind. Trotz aller dieser Einrichtungen ist es bisher nicht gelungen, große Grubenkatastrophen zu verhindern.

Das im 9. Juli in Niederschlesien infolge Kohlenfäureausbruchs entstandene Unglück mit 151 Toten und die Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen im Wurm- und Saarrevier besagen in ihrer Wirkung mehr als Worte vermögen.

Uns, die wir als berufene Vertreter der Bergarbeiter den Kampf um ihren Schutz im Beruf mit auf die Fahne der Organisation geschrieben haben, berühren derartige Unglücke natürlich weit mehr und viel tiefer, als das sonst der Fall sein kann.

Besonders ist es die Frage nach der Ursache solcher Katastrophen, die uns vor allen andern interessiert. Schon deshalb, weil die bisherigen Resultate der auf Bekämpfung der Grubengefahren gerichteten Bemühungen doch immerhin schon wesentliche Abwehrmöglichkeiten geschaffen haben. Allgemein ist man sogar der Auffassung, daß bei objektiver und richtiger Befolgung der Abwehrvorschriften solche Explosionen zumindest auf einen kleinen Grad beschränkt bleiben müssen, wenn nicht unerwartet gewaltige Mengen explosiver Wetter aus dem Gebirge hervordringen.

Es taucht also die Frage auf, ob in Alsdorf und an der Saar, wo ja gewaltige Explosionen stattfanden, ein solches unerwartetes Hervordringen von Schlagwetter oder irgendein großes Verschulden der verantwortlichen Stellen vorliegt. Die Größe der Unglücksfälle und die Erhabenheit dessen, was hier auf dem Spiele steht, verbietet es von vornherein, sich in irgendwelche Kombinationen zu verlieren, so sehr man auch persönlich, als abgewandener Bergmann, aus dem bisher Bekanntgewordenen keine eignen

Das Urteil im Nachterstedter Prozeß Koch freigesprochen

Mittwoch um 1 Uhr sollte die Urteilsverkündung im Nachterstedter Mordprozeß stattfinden. Schon bald nach 12 Uhr haben sich vor dem Gebäude des Halberstädter Schwurgerichts und auch in den Seitenstraßen dichtgedrängte Menschenmassen angeammelt, die den Angeklagten bei seinem Gang vom Gerichtsgefängnis zum Gerichtsgebäude sehen wollten. Einige Neugierige hatten sogar die Zaunpfähle bestiegen. Zahlreich sind auch Einwohner aus Hoym, Nachterstedt und Frose erschienen.

Nur vor 1 Uhr wird der Angeklagte Otto Koch in den Gerichtssaal geführt. Er scheint guter Stimmung zu sein, denn er lächelt, als weiß er schon im voraus, daß das Urteil günstig für ihn ausfallen muß. Bis zum Erscheinen des Gerichts unterhält er sich mit Rechtsanwalt Kieseberg (Halberstadt), der als Vertretung der Rechtsanwälte Dr. Braun (Magdeburg) und Dr. Niemeier (Dessau) gestellt war.

Bald nach 1 Uhr erscheint das Gericht. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß er keinerlei Beifalls- noch Mißfallenskundgebungen im Gerichtssaal dulden werde. Jede Ruhestörung werde er sofort rügen und nötigenfalls den Gerichtssaal räumen lassen.

Er verkündete dann unter atemloser Spannung:
Der Angeklagte Koch wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen

In der Urteilsbegründung betonte der Gerichtsvorsitzende zunächst besonders, daß er in aller Deffent-

lichkeit erklären müsse, daß als Mörder des Grubendirektors Kramer Dr. Keding in Alsdorfleben auf keinen Fall in Frage komme. Es hätten sich keinerlei Verdachtsgründe gegen ihn ergeben.

Im übrigen ist Koch nicht als schuldfrei erklärt worden, sondern sein Freispruch erfolgte wegen Mangels an Beweisen. Das Gericht scheint nach wie vor, soweit die Urteilsbegründung bis jetzt erkennen läßt, mit derselben Voreingenommenheit, mit der auch die Verhandlung geführt wurde, auf dem Standpunkt zu stehen, daß Koch sehr wahrscheinlich der Täter gewesen ist, aber man habe ihm nicht nachweisen können, daß er zu der Zeit, der einzig festliegenden Zeit im Beweismaterial, nämlich des Augenblicks, da Direktor Kramer um 7.18 Uhr erschossen wurde, nicht in Nachterstedt gewesen ist.

Den Mißbeweis des Angeklagten hält das Gericht für nicht geführt. Da nur das Geständnis oder die Aussage der Frau Koch als einzig einwandfreies Belastungsmaterial angesehen wird, das aber nicht genügt, um Koch zu überführen, mußte das Gericht den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freisprechen.

Kaum war das Urteil im Saale verkündet, da hörte man von der Straße her laute Beifallskundgebungen der Menge. —

Die Arbeit wird zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen Einigung im Berliner Metallstreik Drei Unparteiische sollen einen bindenden Schiedspruch fällen

Im großen Streik der Berliner Metallarbeiter gegen den Lohnabbau-Schiedspruch ist durch persönliches Eingreifen des Reichsarbeitsministers Stegerwald eine Wendung eingetreten. Am Dienstag wurden im Reichsarbeitsministerium bis zum späten Abend unter dem Vorsitz Stegerwalds Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts geführt und mit folgender Vereinbarung zwischen den Parteien beendet:

1. Die Arbeit wird sofort zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Maßregelungen aus Anlaß dieses Streikes finden nicht statt.

2. Die Entscheidung der im Schiedspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedspruch einer Schlichtungsstelle. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit beiden Parteien ernannt werden.

3. Die Verhandlungen vor der Schlichtungsstelle sind möglichst bald zu beginnen. Die Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Schlüsse zu ziehen vermag. Daß es sich bei beiden Unglücken um Schlagwetter, verbunden mit Kohlenstaubexplosionen, handelt, ist nach Feststellungen und den Aussagen der geretteten Bergarbeiter ziemlich feststehend. Es bleibt deshalb wahrscheintlich nur noch die Frage offen, inwieweit menschliches Verschulden an den Katastrophen selbst und besonders an ihrer Größe vorliegt. In Alsdorf hat wahrscheinlich die Explosion reiche Nahrung in den um den Schacht liegenden alten Grubenbauen und in stehenden Schlagwetteren sowie in den reichlich vorhandenen Kohlenstaubmassen gefunden, die das Unglück zu der Größe auszuwachsen ließen, wie es jetzt vor uns steht.

Unser Verband hat in den für die Untersuchung in Frage kommenden Grubensicherheitskommissionen je eine Vertreter, die unerbittlich und objektiv an der Klärung dieses tragischen Unglücksfalles mitarbeiten werden. Ob an der Saar ähnliche Vorgänge mitgewirkt haben, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben, an der auch Vertreter

4. Heute, Mittwoch, den 29. Oktober, setzen sich die Betriebsräte mit den Firmen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung. —

Diese Wendung der Dinge ist zweifellos ein Erfolg der kämpfenden Metallarbeiter und ihrer Organisation. Der Schiedspruch mit seinem 6- und 8prozentigen Lohnabbau fliegt mit Schwingen in den Orkus. Mit vollem Recht bemerkt der „Vorwärts“:

Dieser Erfolg des Abwehrkampfes ist um so höher zu bewerten, wenn man das leider immer noch ungenügende Organisationsverhältnis in Berlin in Betracht zieht. Dank der entschlossenen und geschickten Führung durch den Deutschen Metallarbeiter-Verband ist es trotz des hartnäckigen Widerstandes der Berliner Metallindustriellen gelungen, den Anschlag auf die Löhne, die nach dem Willen des Verbandes der Berliner Metallindustriellen um 15 Prozent gekürzt werden sollten, abzuwehren.

der beiden großen Bergarbeiterverbände teilnehmen werden. Aufklärung muß in jedem Falle geschaffen werden, damit einmal die Bergarbeiter und die Öffentlichkeit beruhigt wird, und aus den Ursachen, die zu den Unglücken führten, die notwendigen Lehren gezogen werden.

Es kommt aber noch eins hinzu. Leider ist es so, daß in dieser auf Profitstreben eingestellten Wirtschaftsordnung der Faktor Mensch und seine Sicherheit allzuleicht vernachlässigt werden. Sollte sich bei der Untersuchung herausstellen, daß dies bei den beiden Unglücksfällen mitgewirkt hat, dann darf die Bergarbeiter und die Bergbauindustriellen um 15 Prozent gekürzt werden sollten, abzuwehren.

Die Deffentlichkeit und alle verantwortlichen Instanzen sollten aber jetzt schon aus den beiden großen Unglücken lernen, daß für den Ausbau des Bergarbeiter-schutzes nie zu viel getan werden kann, und daß unsere Forderungen nicht das Geringste mit Agitationskluft zu tun haben, sondern nur

dem Schutze des verantwortungsvollsten Gutes, des Lebens und der Arbeitskraft der Bergarbeiter selbst, dienen sollen. Diesem unserm Streben Rechnung zu tragen, ist deshalb nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern auch der realen Wirtschaftsbewertung. Wenn man das aus diesen Unglücken lernen wollte, dann wäre das für die Bergarbeiter und für die gesamte Menschheit der beste Trost in dieser schweren Zeit.

Zusammenstöße im Wurmrevier

Im Wurmrevier sind im Anschluß an das Alsdorfer Unglück wilde Streite ausgebrochen, die von den Kommunisten befeuert worden sind. Sowohl die freien Gewerkschaften als auch die christlichen Gewerkschaften lehnen die Beteiligung an diesen Aktionen ab, die nicht gewerkschaftlichen Charakter tragen, sondern allein dem kommunistischen Agitationsbedürfnis dienen.

Die Streite sind ein Schlag auf den hauptsächlich betroffenen Gruben Karolus Magnus und Karl Alexander sind 85 Prozent der Belegschaft eingefahren. Auf der Grube Karolus Magnus kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei. Dabei griff ein Demonstrant nach der Pistole eines Polizisten und versuchte, sie ihm zu entreißen. Bei dem Hin- und Hergerren der Waffe entzündete sich diese, und der Schuß traf, von der Wand abprallend, einen andern Bergmann in den Unterleib. Der Mann wurde sofort dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Schreiben an den Staatsanwalt

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Aachen, hat an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben gerichtet, in dem darum gebeten wird, die angestellten Zeugenvernehmungen nicht nur auf die sich in den Krankenhäusern befindlichen Verletzten zu beschränken, sondern in erster Linie unter ihrem Eide die Mitglieder der Direktion, der Werk- und Betriebsleitung, der verschiedenen Steiger, ferner die sonstigen Aufsichtspersonen unter und über Tage, sowie alle die Personen zu vernehmen, die eventuell auf die nachfolgenden Fragen Antwort geben können, insbesondere die Mitglieder des Betriebs- und Arbeiterrats. Die Fragen sind folgende:

1. Befand sich am oder in der Nähe des Unglücksortes über Tage oder in Verwaltungsgebäude ein Raum, in dem Sprengstoff, wenn auch nur vorübergehend, aufbewahrt worden ist?
2. Sind Kurzschlüsse mit Funken- oder Lichtbogenerscheinungen an den elektrischen Licht- und Kraftstromleitungen, an den Verbindungen, Schaltern oder andern Stellen beobachtet worden? Wenn ja, wurde der Bergbehörde Meldung erstattet?
3. Sind Brände der Benzollokomotiven beobachtet worden? Wenn ja, wie oft? In welchem Umfang? Wie wurden diese gelöscht? Wurde der Bergbehörde Meldung erstattet?
4. Ist über Tage an verbotenen Stellen mit Schweißapparaten und Schneidbrennern gearbeitet worden?
5. Ist in der Nähe des Schachtes oder im Schachte oder in der Grube mit Schweißapparaten und Schneidbrennern gearbeitet worden?

Young-Debatte im Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 29. Oktober. In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wollen der Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dietrich das Wort ergreifen.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen fünf Anträge: Ein Antrag der Kommunisten, die Reparationszahlungen auf Grund des Young-Plans einzustellen; ein Antrag der Landvolkpartei, die Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Young-Plans auszunutzen; ein Antrag der Christlich-Sozialen und der Konservativen auf Einleitung von Verhandlungen über eine Revision des Young-Plans; ein Antrag der Nationalsozialisten, den Versailler Vertrag und die Tributverträge aufzuheben, und schließlich ein Antrag der Wirtschaftspartei, halbamtlich den Zahlungsausschuss für die Reparationsverpflichtungen zu erklären.

Die Reichsregierung hat sich am Dienstag in längeren Beratungen mit den vorstehenden Anträgen beschäftigt. Sie wird

Nazi-Braunschweig fühlt sich durch Wirths Brief in seiner Würde verletzt

Franzen in der Schwebe

Streit zwischen den Braunschweiger Ministern - Einer soll die Konsequenzen ziehen

Die braunschweigische Naziregierung betrachtet, wie ihr amtliches Organ am Dienstagabend verkündet, das Schreiben des Reichsinnenministers Wirth als eine Einmischung in eine rein persönliche Angelegenheit des Ministers Dr. Franzen, wodurch das Vertrauensverhältnis zwischen den Ländern und dem Reich auf das allererschwerste erschüttert werde. Das diktatorische Auftreten des Reichsinnenministers sei eine Verletzung der Würde des braunschweigischen Landes, für dessen Selbstständigkeit einzig und allein die Partei Dr. Franzens eintritt.

Die Antwort des braunschweigischen Staatsministeriums, die noch beraten werde, würde eine Zurückweisung der Einmischung des Reiches in die Angelegenheit Dr. Franzens darstellen.

Wie die bürgerliche Presse meldet, beläuft sich der Reichszuschuß für die Braunschweiger Polizeizwecke auf jährlich 1 280 000 Mark. Fällt diese Summe weg, so würde

das Land in ein finanzielles Chaos gestürzt. Die mehr parteipolitisch schillernden „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ legen Dr. Franzen nahe, von sich aus auf die Zustimmung zu verzichten.

Der Braunschweigische Landtag tritt am Mittwoch zusammen. Er wird in dieser Sitzung lediglich eine Regierungserklärung entgegennehmen. Die Aussprache über den Fall Franzen erfolgt erst am Donnerstag.

In Berliner unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Braunschweiger Naziminister Dr. Franzen kaum noch länger zu halten sein wird, und entweder er von sich aus oder sein deutschnationaler Ministerkollege aus den Vorwürfen gegen Franzen Konsequenzen ziehen dürfte. Der deutschnationale Minister Kühenthal, von dem es heißt, daß er ein überaus korrekter Beamter ist, soll über das Verhalten Franzens entsetzt sein und aus dieser Meinung im Kreise der braunschweigischen Regierungsparteien auch bisher schon kein Gehl gemacht haben.

in der heutigen Sitzung Erklärungen abgeben lassen, die in erster Linie auf der bereits von dem Reichskanzler im Reichstag vertretenen Auffassung liegen und in denen es u. a. heißt, daß die Fortdauer der weltwirtschaftlichen Krise und der deutschen Reparationspflichten zu einer Anpassung der deutschen Reparationsverpflichtungen an die tatsächliche Leistungsfähigkeit führen müsse.

Tagung des Parteiausschusses

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, die sich mit Fragen der Agitation beschäftigte. Die Vertreter aus den Bezirken berichteten übereinstimmend, daß unter den Parteigenossen die beste Kampfesstimung herrscht. Nach der Reichstagswahl ist keine Müdigkeit eingetreten, die Massen im Reich drängen im Gegenteil nach vermehrter Aktivität. Die Versammlungen der Sozialdemokratie erfreuen sich eines überaus starken Zuspruchs, von überall wird die lebhafteste Anteilnahme an den Arbeiten der Organisation gemeldet. Trotz der großen Arbeitslosigkeit hat die Partei dauernd an Mitgliedern zugenommen.

Es herrschte im Parteiausschuss Uebereinstimmung darüber, daß die Partei jetzt die Aufgabe hat, die nationalsozialistische Demagogie zurückzuweisen und die gesamte Öffentlichkeit über die Gefahr des Faschismus für das deutsche Volk aufzuklären. Die Beratungen des Parteiausschusses haben den Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratie bis auf den letzten Mann für die kommenden Kämpfe gerüstet ist.

Genosse Wels schloß die Verhandlungen des Parteiausschusses mit einer begeistert aufgenommenen Ansprache.

Der Parteiausschuss stimmte ferner einer Vereinbarung zu, nach der die Angehörigen der Arbeiterorganisationen ein monatliches Kontingent an die Gewerkschaften bzw. an die Arbeiterwohlfahrt leisten.

Verbesserung im Strafvollzug

Am 28. Oktober fand in Berlin unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Schmidt eine Besprechung mit den Präsidenten der preussischen Strafvollzugsämter statt. Gegenstand der Beratung waren insbesondere organisatorische Maßnahmen, die eine Verbesserung des Strafvollzugs und gleichzeitig durch Zusammenfassung von Behörden und bessere Ausnutzung der Gefangenenanstalten eine Verringerung der Ausgaben herbeiführen sollten. So wurde der Plan erörtert, die Strafvoll-

zugsverwaltung der kleineren Oberlandesgerichtsbezirke, in denen bisher die Generalstaatsanwälte gleichzeitig Präsidenten der Straf- und Jugendämter sind, den größeren Bezirken anzugliedern und den hauptamtlichen Präsidenten dieser Bezirke zu übertragen. Man verspricht sich hier von einer Verringerung der Beamtenzahl, eine intensiver Bearbeitung der Angelegenheiten durch die lediglich mit Strafvollzugsachen befaßten Behörden.

Weiter wird geplant, die vor einem Jahr im Kammergericht begüt verabschiedete eingeführten neuen Bestimmungen über den Strafvollzug in Stufen auf ganz Preußen auszuweiten und hierbei eine neue Einteilung der Gefangenenanstalten vorzunehmen. Der Plan ist so gedacht, daß die neuern und guten Anstalten soweit als möglich ausgenutzt und dafür ältere Anstalten entbehrlich gemacht werden. Auch hierdurch würden zugleich eine Verbesserung des Vollzugs wesentliche Einschränkungen der Ausgaben erreicht werden.

Auf dem Gebiete des Arbeitswesens wird eine Bekämpfung der Arbeitsnot angestrebt, unter der auch die Straf- anstalten heute zu leiden haben. Dies soll u. a. durch Erweiterung der staatsbezogenen Betriebe, die für öffentliche Behörden arbeiten, erreicht werden; auch Maßnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe bei den Gefangenenanstalten wurden erörtert.

Schließlich kamen noch Maßnahmen gegen die Entlassungen aus den Anstalten und Pläne für eine bessere Auswahl und Fortbildung der Strafvollzugsbeamten zur Sprache.

Duesterberg-Urteil wird revidiert

Leipzig, 29. Oktober. Vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Dienstag über einen Beleidigungsprozeß gegen den Stahlhelmführer Duesterberg verhandelt, der gegen den früheren preussischen Innenminister Grafstift und den Merseburger Regierungspräsidenten von Garna in die Beschlüssen gerichtet hatte.

In erster Instanz war Duesterberg zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht beschloß, in Anbetracht der schweren Beleidigung, die Aufhebung und Rückverweisung des Urteils.

Frei erfunden

Die jüdische „Arbeiterzeitung“, das Organ der Sozialdemokratischen Partei, berichtet am Dienstag in gewöhnlicher Aufmachung über einen angeblichen Erlaß der württembergischen Regierung, nach welchem die Gemeinden angehalten werden sollen, Zwangsarbeit einzuführen. Erwerbslose Jugendliche unter 21 Jahren sowie Arbeiter, die in der Arbeitslosenfürsorge stehen, sollen nach diesem angeblichen Erlaß zur Zwangsarbeit zu einem Stundenlohn von 20 Pfennig angehalten werden können.

Diese Meldung ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in jeder Beziehung frei erfunden. Jemandem besondere Verfügung der württembergischen Behörden ist überhaupt nicht ergangen.

Lager Toulouse

Erster offener Abend der Volkshochschule.

Deutschland gewährte für jeden einsichtigen Politiker und Straftäter nach der Marneeschlacht 1914 nur noch den Anblick eines zu Tode getriebenen, aber gefährlich um sich schlagenden Tieres, damals schon, als der Ausbruch Bollins demontiert werden mußte, daß wir mit dieser Schlacht den Krieg verloren hätten. Wer sich der jüdischen Begleiterscheinungen jener dreijährigen Agonie nicht mehr erinnern kann oder will, oder als Nachgeborener sich überhaupt keine Vorstellung davon macht, veräume nicht, seine Nase aufmerksam in jene Romane und Schauspiele zu stecken, die uns den jüdisch-trübseligen Krieg von seiner wahren Seite zeigen.

Der junge jüdische Schriftsteller Paul Wanner zeichnet in seinem Schauspiel „Lager Toulouse“ einen Auschnitt aus dem großen vierjährigen Inferno. In der Lage eines jüdisch-französischen Gefangenenlagers spielen und brodelt die nach Freiheit, nach ungehemmter Entfaltung dürstenden Seelen der Eingesperrten auf- und durchgehender. Sumpfsüß, Jahnismus, Verzweiflung und Gemeinheit gründen einander an. Auf der einen Seite der Stilleinschleier, Zwischensänger, der sich durch keine Angelegenheiten bei den Franzosen lieb wird macht, auf der andern der Jüdischer, der blinde Feindschäfer, dem die natürliche Balance zwischen Ehre und Selbstbehaltung abhandlungsgeworden ist.

Zwischen beiden Extremen steht der Deionene, der sich über seine Lage nicht romantisch hinwegsetzen, der erkennt, daß hier nur bloßer Geruch nur die eigene Verzweiflung herbeiführen wird, daß nur ein vorüberiges Entpöhen und Ansetzen gegenseitiger Schwächen eigene Vorteile in „kleinen Trippelstrümpfen“ erreichen läßt. Durch diesen Grundgedanken wächst das Schauspiel über eine bloße Wiederholung des Kriegsgefangenenlagers hinaus und nimmt symbolische Bedeutung für die Gegenwart an. Nach gleichem ganz Deutschland einem Gefangenenlager. Nach freier Entfaltung jenseits sich Handel und Wirtschaft. Die wenig hier torische Gewalttätige handeln, zeigt uns eine Gruppe Kriegsgefangener, die dem granatigen Kommandanten des Kommandantens verweigert und jenen der erwarteten Demütigung zu Strafen von unerhörter Härte bemerkt wird.

Das Schauspiel, als dichterisches Kunstwerk betrachtet, zeugt von seiner psychologischen Beobachtung und natürlichem sprachlichem Ausdruck. Manches könnte vielleicht gemildert werden. Wir leben in der Zahl der Worte immer noch unter den Nachwirkungen eines jenseitig gegenseitigen, aber im Grunde doch verfallenen Verismus. Alles, was uns allzusehr aus dem Reich entfernt, verpöht nicht nur der jüdische, sondern sogar der primitive Mensch, wie schon dessen Pöhlbarkeit beweist. Man ist auch mit Andeutungen

zufrieden. Wenn sich eine straffere mannigfaltige Handlung durch die eigentlich flüchtigste Serie der elf Bühnenbilder zöge, würden sich die einzelnen Charaktertypen noch mehr dichterischen Originalgestalten nähern.

Paul Wanner las dieses packende und aktuelle Stück auf Einladung der Volkshochschule Magdeburg im Bürgeraal des Rathauses vor und erwies sich als ausgezeichnete Interpret seiner Dichtung. So war dieser erste „offene Abend“ der Volkshochschule ein erfreulicher Ausfall, der bei den — leider nur in geringer Zahl erschienenen Hörern, starke Anteilnahme fand.

Aufführung in Berlin

H. R. Lenormand: Elisabeth, Königin von England.

Reinlich für den Autor: da hat er ein Stück geschrieben, das noch vor Paris in Berlin gespielt wird, das sogar von der familiären Anzahl derer, die in jeder Premiere klatschen, applaudiert wird — und am anderen Tag ist es anders zu lesen.

Reinlich für den Theaterdirektor: da hat er nun ein Stück geschrieben, von dem er sich sagen mußte (aber er wird es sich nicht lassen), daß er es nicht angenommen hätte, wäre es von einem Klatscher oder von einem jungen deutschen Autor; er hat es nur gespielt, um einer andern Bühne, die eine andre „Elisabeth von England“ vorbereitet, vorzuzusetzen.

Reinlich für den Kritiker: er hätte ganz gern einmal ein Stück gesehen, das in hofflicher Humilität gegenwärtig ist, ein bisschen Ähnlichkeit in unserm Repertoire könnte man ganz gut gebrauchen; aber er muß erkennen, daß es im Grunde das gleiche ist, so Reinlich Memoiren von Drogoff und General Goffmann übereinandersteht, oder ob Lenormand aus Anton Stradens „Elisabeth und Essex“ einen jüdisch gezeichneten, jüdisch sprechenden Film macht.

Was waren da die alten Essex-Memorien von Laube oder Cornelle für blödsinnige Theaterstücke! Reliquie von Cornelle vorzuzusetzen, daß er die 69 Jahre der Königin in seinem „Essex“ nicht berücksichtigt hätte. Das vergibt Lenormand nun freilich nicht, er hält sich an Straden und seine moderne Psychologie, aber aus der „tragischen Geschichte“ des englischen Biographen in eine Hungerrede, unklar, ganz und Staatsaktion geworden. Und mit der modernen Psychologie ist es nur so. Die Seelen zerfallen sich nicht in dramatische Dialogen, die das Innere durchdringen. Es fallen nur Klatschen, Schauspieler werden abgelehnt. Im besten Falle sagen sie zu gleichgültigen Partnern über sich selber aus: Elisabeth, daß sie gegenüber jede Umarmung mit einem Wanne die blühende Erinnerung an ihre erste und einzige Liebe, den Admiral Seymour, dränge. Essex, daß seine

Liebe zu Elisabeth ein Traum sei, er falle als ein Opfer der Wirklichkeit, er habe ihre Eitelkeit verletzt. Lenormands Abicht bleibt in Ansätzen stehen: er will zeigen, woran die Liebe zerbricht; daß Elisabeth mit romantischen Mitteln sachlich herrschen will, und daß Essex mit so sachlichen Dingen, wie Feldzüge und Schlachten, ein romantischer Ritter sein will. Aber nur, wie Stradens Biographie kennt, kann um dieses Wollen des Mannes, gefasert ist nichts. Nur Verede bleibt, was die Handlung zuspitzen müßte: daß Essex ins Leben der Elisabeth die Furcht gebracht hätte, erst das Zittern, als Weib in den Spiegel zu schauen, dann das Bangen der Königin um ihren Thron. Das Essex' Hinrichtung zeigt Lenormand Elisabeth am Spinnet, bringt jedoch die historische Kenntnis um das musikalische Talent der Königin noch an, wichtiger wäre gewesen, er hätte uns ins E. müßte gerufen, daß der Fall Elisabeth und Essex keine private Liebesgeschichte sei, sondern ein Kampf geschichtlicher Mächte, denen die eine von vornherein dem Untergang geweiht war.

Aus einer farblosen Fälschung Reuters im Schauspieltheater, in schönen, aber das Spiel beengenden Dekorations-Teater Klein, ragten einige grandiose Momente der Köstlichkeit. Es lag nicht an ihr, sondern am Autor, wenn die ganze Welt nicht ebenso außerordentlich war wie jene Augenblicke, da die menschlichen Wallungen eines liebevollen Geschöpfes gibt. Die königliche Schauspielerin sich in eine alte Bege vermanden. Nehmann als Essex ist ein hysterischer dummes Junge, aber die müßte als strahlend, nur da glaubhaft, wo er zerstörtes E. einer hoffnungslosen Leidenschaft ist. Prachtvoll ist Kaiserin der alter Dürre, Kanne Kerfen umreißt mit den paar Säulen. Labn Dürre eine Gestalt. Luß Weltmann.

„Die Gesellschaft“. Im Mittelpunkt der Oktober-Rummel steht ein ausgezeichnetes Auffrag Rudolf Hülferding's. Besonders nachdruck weist er auf die Gefahren hin, welche die Weimarer Verfassung drohen und wie diese Verfassung der einzig mögliche Weg ist, den sozialen Inhalt, welchen diese Verfassung ermöglicht, durchzusetzen. Ebenso beschäftigt sich der Auffrag mit der mit dem Wahlsatzung, vor allem mit dem nationalsozialistischen Erfolg. Die Arbeit von Waade ist ein außerordentlich interessanter Beitrag zur agrarpolitischen Weltanschauung. Auch der Auffrag von Oda Oberg über den Kommunismus ist ein Stück von aktuellstem Interesse. Herbert Marcuse's Auffragungen über „Transzendentaler Marxismus?“ sind die bis jetzt glanzvollsten und wissenschaftlich einwandfreiesten Widerlegungen des May Abert'schen Standpunktes. — Festpreis der „Gesellschaft“ 1,75 Mark. Bestellungen nehmen alle Volksbuchhandlungen, Buchhandlungen und der Verlag S. G. W. Volk, G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstraße 3, entgegen.

Der Staatsanwalt fordert den Kopf

Keine Todesstrafe, sondern Freispruch

Staatsanwalt Breisig während des Plädoyers zum Staatsanwaltschaftsrat befördert

Am Mittwochmorgen, um 9 1/2 Uhr, begann der achte Verhandlungstag im Nachterstetder Mordprozess mit dem Plädoyer des Staatsanwalts Dr. Breisig.

Der Staatsanwalt sahne, der bisher nur als Beobachter zeitweilig den Verhandlungen gefolgt war, erschien zum größten Erfassen aller in seiner Anstalt und ließ sich neben dem Staatsanwaltschaftsrat nieder.

Der jugendliche Angeklagte

Ohne Einleitung schilderte der Angeklagte — der während seines Plädoyers die Nachricht erhielt, daß er zum Staatsanwaltschaftsrat in G 3 r l i k ernannt sei — kurz den Tatbestand, wie ihn die Anklage vertritt.

Er kamme zu dem Ergebnis, daß das, was Frau Koch gesagt habe, wahr sei und daß das von ihr Gesagte in der Tat vom Angeklagten in durchaus enger Weise erzählt wurde.

Sämtliche Aussagen der Frau sind nach seinem Dafürhalten unbedingte glaubhaft, selbst, wenn sie durch beeidigte Zeugen widerlegt würden.

Wenngleich vom Staatsanwalt nichts anderes erwartet werden konnte, als dieser Antrag auf Schuldspruch, und wohl die meisten darauf vorbereitet waren, fühlte man jetzt doch, daß nun der schwere Kampf um den Kopf des Angeklagten in sein höchststadium gekommen war.

In der nun folgenden kurzen Pause fiel es auf, daß der Vertreter der Anklage mit Händeschütteln von mehreren Personen, besonders auch vom Oberstaatsanwalt recht herzlich begrüßt wurde.

Herrn Staatsanwaltschaftsrat unsere Glückwünsche auszusprechen, denn zweifellos war die Nachricht für ihn eine Stärkung seiner Position.

Die Verteidigung

Als erster Vertreter der Verteidigung sprach Rechtsanwaltschaft Dr. Niemeier (Dessau), der eingehend den Alibibeweis des Angeklagten vortrug.

der tödliche Schuß auf Direktor Kramer

frühestens um 7.16 Uhr gefallen sei. Es handelt sich also darum, festzustellen, ob der Angeklagte um diese Zeit an einem andern Ort war.

Nun haben die Eheleute Koch, also nicht nur der Angeklagte, sondern auch seine als Hauptbelastungszeugin auftretende Frau ausgesagt, daß sie gegen 7.30 Uhr zu Meinedes gegangen sind.

Frau Koch aber traf unterwegs das Mädchen, zankte mit ihm und strafte es auch. Bei dem Gesundheitszustand der Frau Koch ist anzunehmen, daß sie zur Ausführung dieser Aktionen — nämlich des Weges zu Meinedes und der Bestrafung ihrer Tochter — mindestens 20 Minuten gebraucht hat.

Es sei nun, ausgerechnet kurz vor Schluß der Beweisaufnahme, der Zeuge Hermann Brandt gekommen, und habe im Gegenjag zu seiner vor dem Amtsgericht in Schlewzig gemachten Aussage — Aussagen vor dem Amtsrichter seien nach Auffassung des Staatsanwalts die Krone der Aussagen — erklärt, daß er nicht gegen 7 Uhr, sondern erst gegen 7 1/2 Uhr zu Kochs gegangen sei.

den Alibibeweis mit allen Mitteln zu zerstören.

Germann Brandt aber ist nicht, seinen Freunden, den Brüdern Elbker und der Frau! zu helfen.

Dr. Niemeier ist... überzeugung, daß voll erwiesen ist, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat nicht am Tatort gewesen ist.

Dr. Braun in der Arena

Als ich, so sagte Rechtsanwaltschaft Dr. Braun, zum erstenmal die Akten, die Berichte und Besprechungen über den Nachterstetder Mord erhalten hatte, fielen mir zwei Dinge auf.

die Absurdität der Beweismittel,

auf die die Anklage sich stützt. Danach sieht die Geschichte folgendermaßen aus:

Der Angeklagte Koch hat sich wohl vorbereitet. Er nimmt sich die besten Freunde des Grunddirektors Kramer her und erzählt ihnen, daß er es nicht so machen würde, wie ein gewisser anderer, falls man ihn entlassen sollte.

das erste Attentat auf Kramer verübt habe. Am 19. Februar d. J. schießt er zum zweitenmal und macht es nun der Polizei ganz außergewöhnlich leicht, ihn zu finden.

Koch, der, wie allen Leuten bekannt ist, dauernd Drohungen gegen Direktor Kramer ausgestoßen hat, wartet auf die Gattin, denn er hat über Munition im Hause, Munition für eine Waffe also, die wie die Mordwaffe beschaffen ist.

Als er am 10. März ein zweitesmal zur Vernehmung geholt wird, hofft er, daß man jetzt endlich ihn als den Täter erkennen werde.

Doch es geschieht noch immer nichts.

die Patronen, die bisher etwas verborgen lagen, und legt sie in die Schreiftischschublade, in der er seine Medikamente aufbewahrt, und zwar so, daß sie der einäugige Volkmar sehen muß.

Aber auch der schöpft keinen Verdacht. Da schreitet er kurz entschlossen zur Tat. Eines Nachts nimmt er das Messer und stellt sich vor das Bett seiner Frau auf.

Da gräbt er eine Senkgrube, führt seine Frau daran und sagt: „Dort wirst du enden!“ — Es hilft alles nichts, seine Frau bleibt, wie immer.

Schließlich kommt er auf den glücklichen Gedanken und macht in Eifersucht. Hier heißt nun die Frau an. Um die Wirkung noch zu erhöhen, raffelt er wie ein wütender Schloßhund mit Ketten, und da geht die Frau schließlich los und zeigt ihr, der nun jetzt kommt das Komische an der ganzen Sache: Er, der monatelang alles getan hat, um als Mörder des Grunddirektors Kramer verhaftet zu werden, er will es auf einmal nicht mehr gewesen sein.

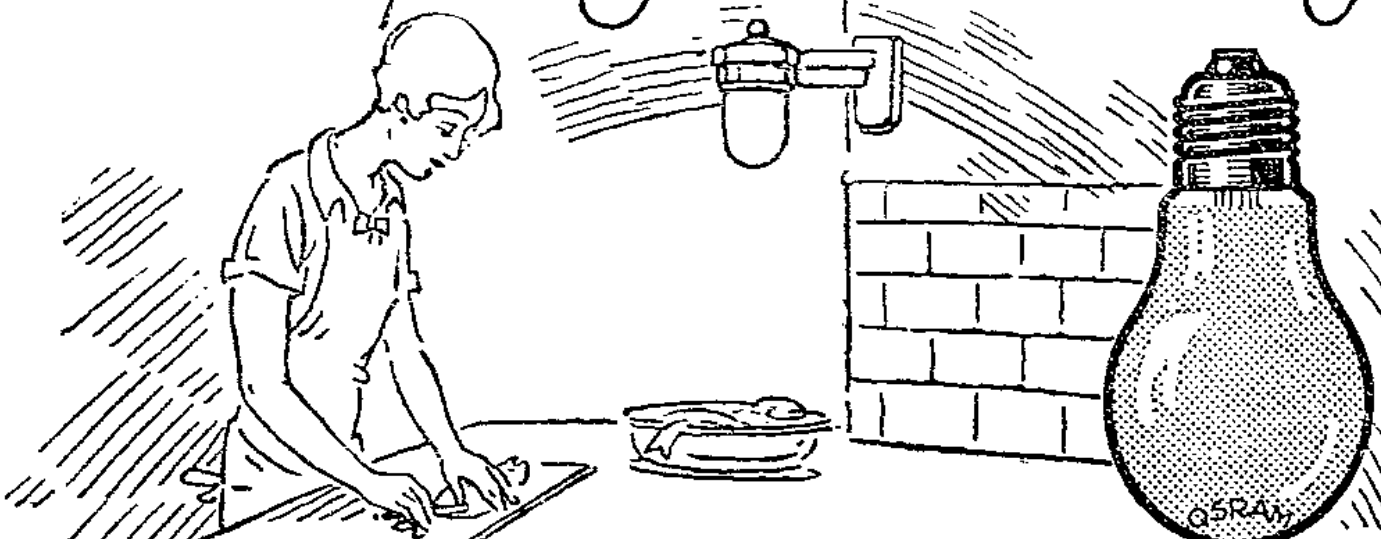
Der Rechtsanwaltschaft Dr. Braun wandte sich nach dieser ironischen Schilderung dann an die Geschwornen und führte zusammengefaßt etwa folgendes aus: Unsinzig in der Potenz, wie ich eben geschildert habe, handelt kein Mensch, der mit nachwandelnde Sicherheit den Direktor Kramer erschießt.

So hat sie gehört, daß Gewehre in den Mühlgraben geworfen waren. Sie hat nicht gewußt, wo sich das ausgefundene Gewehr im Graben finden würde. Sie behauptete, es wäre an einer Baumwurzel angebunden gewesen.

ein erhebliches Stück vom Ufer entfernt lag und nicht an eine Baumwurzel gebunden war.

Das hat sie gehört, daß Gewehre in den Mühlgraben geworfen waren. Sie hat nicht gewußt, wo sich das ausgefundene Gewehr im Graben finden würde. Sie behauptete, es wäre an einer Baumwurzel angebunden gewesen. Die Auffindung der Waffe hat bewiesen, daß sie

Elektrisches Licht ist billig, darum sollte an der Arbeitsplatz-Beleuchtung nicht gespart werden.



Elektrisches Licht ist so billig, daß sich jeder viel Licht leisten kann. Vergleiche mit anderen Lebensnotwendigkeiten und Genußmitteln beweisen, wie billig elektrisches Licht ist.

Darum spare, wo's am Platz, Wie's unsre Zeit begehrt, Doch an Beleuchtung sparen ist verkehrt.

Lassen Sie sich vom Elektro-Lichtfachmann beraten. 8

Innenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

DER WEG ZUM DRITTEN REICH

Erinnerungen und Erfahrungen eines italienischen Sozialisten

Sobald es sich um darum handelte, von der Theorie zur Praxis überzugehen, erwies es sich, daß der Buchstabe der angenommenen Resolutionen über den Geist und die revolutionäre Haltung einer Partei hinausging, die in der Atmosphäre eines paternalistischen Liberalismus groß geworden war. Während die Massen die Straße und die Fabriken besetzten, verbrachten die Führer ihre Zeit mit Diskussionen über die Taktik, in denen ihre Ineffektivität Ausdruck fand.

Was die Bourgeoisie betrifft, so kannte die keine Unentschlossenheit oder Schrupel. Zwei Gruppen, nämlich die Agrarier und die Arbeiter, die beide in ihrem Wirtschaftsgebiet die gewaltigen Fortschritte der proletarischen Genossenschaftsbewegung erfahren hatten, übernahmen die Führung der antifaschistischen Offensive. Da jede sozialistische Bewegung in ihrem Vorwärtsschreiten mit Notwendigkeit zahlreiche Interessen verlegt, bildete sich der Modus der Arbeitergegner ganz von selbst. Gewisse taktische Mißgriffe unserer Partei, besonders gegenüber den Heimkehrern und einigen Schichten des Kleinbürgertums, trugen dazu bei, diesen Modus zu festigen und zu vergrößern, dem obnein die junge bürgerliche Intelligenz ihren patriotischen Eifer und die verwirrten Angehörigen des Bürgertums ihre Illusionen und ihren Haß gegen den bessergerichteten Arbeiter zuführten.

Zu der Tat fand man in Livorno, wo im nächsten Jahre der Parteitag zusammentrat, eine gänzlich veränderte Situation vor. Zahlenmäßig war die Partei unermindert: 216 327 Mitglieder, Auflage des „Avanti“ 300 000 Exemplare, 156 Abgeordnete, 2182 sozialistisch verwaltete Gemeinden und 26 Provinzen. Aber unter dieser scheinbaren Macht wurde die sozialistische Partei von einer schweren Krise unterwirft. Der Widerspruch zwischen ihren Worten und ihren Taten, die Unfähigkeit, aus dem Gewirr der Formeln zur Aktion überzugehen, die schicksalshafte Verschärfung der Gegensätze — all das hat viel mehr zur inneren Zerschlagung der Partei beigetragen als die faschistische Offensive. Nur die Aktion kann einer großen Partei Einheit geben; das ewige Diskutieren schwächt und entmutigt.

Und dann kam die Spaltung. Gerade in dem Augenblick, wo die sozialistische Partei des moralischen Prestiges ihrer Einheit und ihrer Heberlieferung am meisten bedurfte, sollte sie sich spalten. Moskau forderte die vorbehaltlose Annahme der berühmten Einundzwanzig Punkte, um die damals so viel Lärm geklungen ist. Außerdem forderte es die Ausschließung des reformistischen Flügels aus der Partei.

Es folgten leidenschaftliche Diskussionen. Die Aufmerksamkeit der Genossen wurde auf innere Fragen gelenkt, die schließlich doch nebensächlich waren. Linke, Zentrum und Rechte gaben einander gegenseitig die Schuld für die Schwierigkeiten der Situation. Da der Parteitag sich weigerte, die Rechte auszuscheiden, erklärte die äußerste Linke ihren Austritt und konstituierte sich als kommunistische Partei. Damit waren dem Wirrwahl und dem Unheil die Tore geöffnet. Hunderttausend der bisherigen Mitglieder erneuerten ihre Mitgliedskarte nicht. Zwischen den beiden Arbeiterparteien entbrannte eine Polemik von unerhörter Heftigkeit. Es bot sich das vielleicht noch nie dagewesene Bild einer großen Partei, die sich angeht des Angriffs durch einen erbitterten Feind spaltet und dem Gegner durch ihren inneren Später Vorstoß leidet.

Seit dem Januar 1921 fiel die sozialistische Bewegung Italiens von einer Krise in die andre. Das Unbehagen, die sie angeht einer möglichen Revolution an den Tag gelegt hatte, wurde noch größer, als es galt, sich auf die Verteidigung der politischen Rechte und Freiheiten zu beschränken und das Problem eines etwaigen Eintritts in eine parlamentarische Koalition oder in die Regierung zu lösen. Um gerecht zu sein, muß man hinzufügen, daß die Partei als möglicher Partner die erbitterlichsten politischen Gruppen vor sich hatte.

Die Polemik der sozialistischen Richtungen untereinander war nachgerade erstickend geworden. Sie griff vom Parlament auf die Presse über, von der Presse auf die Parteiorganisationen, um dann von diesen wieder zum Parteitag aufzusteigen und zu den Tagungen der Generalkonföderation der Arbeit. Das Fortschreiten des faschistischen Angriffs, die Bedrohung des konstitutionellen Staates, die in manchen Schichten des Bürgertums zutage tretende Besorgnis wurden von den Rechten unserer Partei zugunsten einer parlamentarischen Koalitionspolitik gegen den Faschismus ins Feld geführt.

Unter den Erinnerungen meines politischen Lebens wähle ich keine, die sich mir tiefer eingepreßt hätte als die der Tagung des sozialistischen Nationalrats, die in Rom im April 1922 stattfand. Ich war jedoch zum Chefredakteur des „Avanti“ ernannt worden. Die Lage war außerordentlich ernst. Das Proletariat hatte seine „verwundeten Provinzen“, deren Umfang von Tag zu Tag zunahm. Nur in den norditalienischen Industriezentren hielt sich die Arbeiterschaft in ihren Stellungen. Die Parlaments-

fraktion befand sich in einer Art latenten Aufstands gegen den Parteivorstand, was wenige Monate später, kurz vor dem Marsch auf Rom, zu einer neuen Spaltung führen sollte.

Was war zu tun? Das Problem befiel eine tragische Dringlichkeit. Zwei Tage lang prallten in einem nackten niedrigen Saale der Via del Seminario die Auffassungen und die Leidenschaften aufeinander. Modigliani, der heute als Emigrierter in Paris lebt, trat mit glühender Verbrennung für die Notwendigkeit ein, daß unsere Parlamentsfraktion mit allen Mitteln, sogar durch Eintritt in eine antifaschistische Regierung — deren Zustandekommen ihm freilich selbst als sehr schwierig erschien — die Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Lande herbeiführe und die Abrüstung der faschistischen Kampfeinheiten erzwingen.

Serrati, der noch der Führer der allerdings erschlafften Mehrheit war, konnte sich nicht entschließen. Er erweh das Nein und Wider des Vorschlags der Parlamentsfraktion in laugem und schwerem Grüteln. Er setzte keinerlei Vertrauen darauf, daß in diesem Parlament eine handlungsfähige Mehrheit bilden konnte. Nach seiner Ansicht war ein Versuch in dieser Hinsicht bereits gemacht worden, und er war mißlungen. Von der Möglichkeit eines Eintritts von Sozialisten in die Regierung wollte er nichts wissen.

„Wenn wir in eine bürgerliche Regierung eintreten, so bedeutet das das moralische Ende der Partei. Man kann auf dem Boden der Gewalt und der Macht besiegt werden. Das würde nur eine vorübergehende Krise sein, nach der wir uns wieder erheben würden. Aber wir werden uns nie wieder erheben, wenn wir dem Feinde in prinzipiellen und idealen Dingen weichen.“

Was tun? Die Vertreter der „verwundeten Provinzen“ waren zugegen, Arbeiter und Bauern. Sie sprachen nicht als Politiker, sondern als Arbeiter und Opfer. Sie sprachen von ihrer Qual, ihrer Not, dem moralischen Jammer ihrer Situation, von den Demütigungen ihrer Frauen und Kinder, von der wachsenden Frechheit der Arbeitsgeber. „Rettet uns!“ Das war das Leitmotiv all ihrer Reden.

Man beschloß also die offizielle Beteiligung der Parlamentsfraktion an einem Generalstreik, dessen Vorbereitung dem „Ruch der Arbeit“ anvertraut wurde, der alle Arbeiterorganisationen zur Verteidigung der politischen Rechte zusammenführte. (Fortsetzung folgt.)

eingekreuzten Buchstaben trug. Frau Koch hatte also gut gefunden.

Wie wir wissen, hat der Sachverständige erklärt, daß nach dem mitteldeutschen Ruzsch viele Leute ihre Gewehre los sein wollten. Sie warfen sie in Gräber oder vergruben sie. Manche wurden nicht wieder hervorgerollt, und — dessen kann man sicher sein — für einen Würder gibt es etwas, das er in seinem Leben nie wiedersehen möchte, das ist die Wadnwaffe. Er wünscht sie in Aktion zerstreut und präpariert sie nicht durch eine besondere Verwendung. Man komme mir da nicht mit dem beschuldigen Mord an Geisse. Das ist

schlimmer als die schlimmsten Mid-Carter-Geschichten, die ich in meiner Jugend las. Und ausgerechnet Geisse, der so gut von dem Angeklagten ausgeht hat. Geisse, der absolut keine Angst vor ihm hatte; denn er hat uns ja selbst gesagt, daß er sich vor Koch nicht fürchte, wenn er ihm auch im Dunkeln begegne.

Als der Mord passiert war, hätte man mit einem Waffenangebot von Schupo in den drei Orten Nachertstedt, Gohm und Kreis Hausinsuchen durchführen müssen. Man würde gestammt haben, in welchem Umfang die Bevölkerung damals Waffen besessen hat. Es ist zwar ein Gewehr in Mühlgraben gefunden worden, aber es ist nicht die Wadnwaffe.

Wenn der Sachverständige Strauch uns sagte, Frau Koch habe einen guten Eindruck auf ihn gemacht, so kann die Feststellung nach lange nicht genügen, um ihre Glaubwürdigkeit für alle Fälle zu dokumentieren. Wir haben doch Bhanntie genug, um uns klar vorzustellen, was in der Seele einer solchen Frau vorgeht:

Serzualcid, die Tragödie der alternden Frau.

Sie heßt, wie ihr um acht Jahre jüngerer Ehemann seruell noch rege ist und vermutet deshalb, daß Koch mit allen Mädchen und Frauen, mit denen er je sprach, ein Verhältnis hatte und Ehebruch betrieb. Nichts aber ist wahr von all dem, was Frau Koch in dieser Hinsicht berichtet. Was sie sagt, sind sinnlose hyperbolische Lügen.

Der Angeklagte hatte mir erklärt, daß an den Behauptungen seiner Frau nichts dran sei. Deshalb wolle ich auf die Zeugen verzichten, die zu diesem Fragenkomplex geladen waren. Trotzdem bin ich dem Gericht dankbar dafür, daß diese Zeugen vernommen wurden. Da ist nun Frau Koch unerbittlich nachgekommen worden, daß sie die Unwahrheit sagt. Es gibt mir wenige Menschen, die etwa glauben, Frau Koch hätte durch die Anzeige ihrem Herzen Luft machen wollen.

Leider muß ich sagen, daß der Prozeß kürzer geworden wäre, wenn man der Zeugin nicht sofort den Eid abgenommen hätte. Nach dem § 165 des StGB. ist das Verhalten des Anklägers von höherem Leben ungeschützt.

Ich habe die Zeugin oft genug der Unwahrheit überführt. Wenn das hier ein kleiner Wiederholungsfall wäre, dann könnte man darüber lachen, wie es die Anklagevertretung getan hat, aber wollte man in allen Nordprovinzen so vorgehen wie hier die Anklagebehörde, so würde der Anwalt manchen Ehemannes zu weinlich beginnen. Es ist doch sehr angenehm für eine Frau, wenn sie ihren Mann los sein will, zeigt sie ihm beim Gericht an, und das Gericht macht ihn gleich einen Kopf kürzer. Die Frau aber kann dann sagen, sie habe das nicht getan, denn nicht sie ist es, die den Kopf des Mannes niederlegt (an die Geschworenen), das erwartet sie von Ihnen, meine Herren Geschworenen!

Frau Koch heßt einmütig und verlassen auf meine Not. Gegen sie bringe ich alles das vor, was gegen sie lautet. Das Gericht wird sie schließlich hängen, so die Frau die Weibchen lachen, aber ich glaube, daß Frau Koch und die Zeugin die Unwahrheit gesagt haben, und das muß seine Auswirkung auf das Urteil haben. Aber man kann auch noch etwas anderes annehmen. Folgen Sie mir doch! Frau Koch kann gesagt haben: „Du wirst schon wieder einmal zur Vernehmung, ob du nicht doch bereuht bist.“ Sagen, sagt der Mann, ich bin es geradein, erwidert, was die Frau nur hören will. Nur um Mache zu haben vor den Nachbarn, immer ihn nicht beobachtenden Frau. Aber alles, was wir darüber gehört haben, macht nur den einen Eindruck auf uns: daß der Mann nicht zu glauben ist, daß den Zeuginen nicht zu glauben ist. Was würde hier behaupten, wenn das Gericht daran wäre, vorzugehen zu erwidern, daß Koch stillschweigend seiner Frau gegenüber geschwiegen habe, und daß sie kein Gewehr für das Mordopfer genommen habe. Koch ist zweifellos völlig unerschütterlich. Sie überzeuge, daß all das, was Frau Koch erzählt, der Wahrheit über ihren tatsächlichen Zustand und auch die ihr nächsten stehenden armen Ehemänner schmerzhaft verletzend sei.

Der Staatsanwalt hat in seinem Plädoyer als Motiv der Tat nachfolgend

und — nicht besonders begünstigt — Gesamturteil abgegeben. Selbigen Gesamturteil habe der Angeklagte gehabt haben daraus, daß

er Direktor Kramer törete, da er doch gar nicht mit ihm zu tun hatte, da er sich eine neue Existenz gegründet hatte und sich freute, daß ihm alles gut gelang? Den Gewinn hatte vielleicht Frau Kramer allein mit ihren 190 000 Mark. Und die Nachbarn? Ja, man kann doch von seiner Eisenschleife verlangen, daß sie die Nachbarn neun Monate lang konzentriert. Man stelle es sich vor: Koch wird im Mai 1929 entlassen, und im Februar 1930, nachdem er gar keine Ursache hat, unzufrieden zu sein, nachdem er im Gegenteil den Direktor Kramer noch dankbar sein könnte, daß der ihn auf den Weg der Selbständigkeit gebracht hätte, soll Koch hingegangen sein und seine Hägelglocke befreit haben. Nein, Koch konnte der Angeklagte neun Monate lang nicht in seinem Herzen konzentrieren! Er spricht ja auch davon. Er sagt zu dem Vertrauten des Direktors Kramer, daß es ihm nicht gut gehe, er jagt aber auch, daß Kramer sich in acht nehmen möge, es könnte ihm doch einmal

Die Urania

als kulturpolitische Monatschrift vermittelt Ihnen wertvolles Wissen über Naturwissenschaft und Technik. Bestellen Sie noch heute bei Ihrer Zeitungsträgerin.

Buchhandlung Volksstimme.

eine außergewöhnlich werden, und er denkt dabei an die vielen, die gleich ihm hinausgemerzt wurden aus dem Betrieb, dann aber nicht dieselbe Glück hatten wie er.

Er hatte den Aufstieg in der Industrie, als die Tat begangen wurde. Er, der frühesten Entlassene, erhielt von überall Geld und Hilfe. Seine Badesauna kommt, er freut sich und müht sich ab, nie aufzuhören, und da am demselben Tage geht der Mann hin, jetzt hat auf sein Rad, kommt an, hier nieder, sieht, hebt wieder auf, wieder auf das Rad, landet zu Hause und führt sein glückliches Leben weiter. Viele, die vom Gericht vernommen wurden, haben gesagt, daß sie ihm die Tat nicht zutrauen. Nicht einmal Frau Koch wagte es, einwandfrei zu sagen, daß sie ihm das zutraue. Denn sie sagte ja auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie ihrem Mann das Geschändnis geglaubt habe, halb habe sie es geglaubt und halb habe sie es nicht geglaubt. Möge das Gericht es genau zu machen! Möge auch das Gericht Frau Kochs Aussagen halb glauben und halb nicht glauben! Dann aber wird der Angeklagte freigesprochen.

Es gibt einen Satz in der Rechtslehre, den das Gericht immer dann anwenden sollte, wenn zweifelhaft ist, ob ein Angeklagter die ihm zur Last gelegte Tat begangen hat oder nicht. Nämlich überhaupt bei irgendjemand Zweifel an Rechts Unschuld bestehen, ist jede er sich diesem Satz vor Augen halten: In dubio pro reo, um Zweifelhaft für den Beschuldigten. Die Staatsanwaltschaft hat die Aufgabe, zuzufassen, wo sie nur eben kann, und sehr mit aller Schärfe. Das Gericht aber muß mit aller Vorsicht prüfen und, falls die Unschuld des Angeklagten möglich ist, danach auch sein Urteil fällen. Aber es ist auch nicht viel darüber zu reden; denn der Angeklagte ist der Täter nicht, nicht weil es ihm nicht nachgewiesen werden kann, sondern weil er es nicht sein kann.

Wer in der Sache, der Herrmann Brandt veranlaßt hat, sich nicht eines Mordes zu bezichtigen, der auch die weinende Frau Brandt in den Gerichtsstand brachte, die Frau Brandt, die fürchter, daß der Sohn eine falsche Aussage machte? Wenn man schon einen Indizienprozess führen will, so darf man nicht verfahren, daß an Hand der Indizien festgesetzt werden muß, daß kein anderer der Täter gewesen ist, und es ist festzustellen, daß Koch kein Wahrgenüttel aus nicht einmal mit der Rechtslehre verfahren hat. Grundsatz im Koch nicht unzulässig verwendet werden. Das hat der Richter, der dieses Urteil fällt, selbst gesagt. Koch hat 10 Mark Strafe für einen Diebstahl erhalten, der kein Diebstahl war. Verwechseln Sie nicht ein gewisses Maß eines Unschuldigen, und vergessen Sie auch nicht, wie die Öffentlichkeit urteilt! Ich meine nicht nur die Öffentlichkeit, die Gerichte verkörpert, ich meine auch die Öffentlichkeit, die jedes Wort der Verhandlungen gehört hat. Und Sie lassen ihm nicht Recht angedeihen, wenn Sie ihn freisprechen wegen Mordes an Brandt, und das können Sie nicht, wenn Sie ihn nicht freigesprochen haben. Unschuldige Verurteilung. Nur dem Justizminister, der dem Justizminister nicht zu danken hat, das ganze Rechtsverständnis ist ein Mord, der den „Rechtsverständnis“ gekennzeichnet hat, in dem Koch, man solle zu Koch über seinen Mann sagen, er ist doch ein unerschütterlicher Tat.

Möge das Gericht dafür sorgen, daß Gise v. Meyfows Spruch auch in den Mauern des Gerichtes Geltung habe! Ich beauftrage den Freispruch wegen erwiesener Unschuld.

Die Replik des Staatsanwalts.

Der Staatsanwalt antwortet auf Dr. Brauns Plädoyer mit einer verhältnismäßig langen Replik, in der er im wesentlichen die von der Anklage vertretenen Behauptungen verteidigt. Er sagt, daß die Beweisaufnahme nicht ergeben habe, daß gegen Frau Kochs Glaubwürdigkeit etwas einzuwenden sei. (?) Die öffentliche Meinung, die heute einen Freispruch freudig begrüßt, würde jubeln, wenn an der Stelle des Angeklagten Dr. Rebing wäre. (Im Saale hört man entrüstete Bemerkungen.) Zwei Ankläger, sagte dann der Staatsanwalt ganz richtig, könnte man nach dem Plädoyer der Verteidigung feststellen, und zwar eine Anklage des Mordes gegen Koch, und auf der anderen Seite eine Anklage wegen Meineides oder, richtiger gesagt, wegen moralischen Mordes gegen Frau Koch. Darüber habe schließlich das Gericht zu entscheiden.

Der Oberstaatsanwalt erhebt sich nach diesen Worten des Staatsanwaltschaftsrats, aber er gesteht, daß er nichts mehr hinzuzufügen habe.

Ganz kurz sprechen dann noch einmal die Rechtsanwält Dr. Niemeyer (Dessau) und Dr. Braun (Magdeburg). Dr. Braun jagt, bezugsnehmend auf die Replik des Staatsanwalts: Wenn der Vertreter der Anklage bezwecken wollte, daß Frau Koch vom Gericht geschont wird, so müßte er sagen, daß das Gericht seiner Weisung nicht nach nehmen dürfe, denn die Frau und der Mann sind ja sowieso schon entzweit.

Nach einmal appellierte Dr. Braun an die Geschworenen und forderte den Freispruch wegen erwiesener Unschuld.

Der Angeklagte spricht.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch etwas zu sagen wünsche, erhebt sich der Angeklagte Koch und jagt mit unerschütterlicher Erregung: „Meine Herren! Ich bin unschuldig. Mein Gewissen ist rein. Ich habe in keinerlei Weise daran gedacht, den Direktor Kramer zu töten. Ich bitte um Freispruch.“

Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, die Verkündung des Urteils nicht am selben Abend vorzunehmen, sondern sie um 1 Uhr mittags am Mittwoch stattfinden zu lassen.

Barcer Schenk verteidigt sich

Barcer Schenk aus Rom bei Potsdam, einer der besten belastigten Zeugen im Frenzel-Prozeß, nahm, wie berichtet wird, von der Kanzel seiner Kirche aus Gelegenheit, die Presse, die nach seiner Meinung über den Prozeß falsch berichtet, anzupöbeln. Herr Schenk betonte außerdem, daß er sich seiner Schuld bewußt sei und den schweren Schritt gegen den Angeklagten im Interesse seines Amtes und seines Verantwortungsgesühls unternommen habe.

Nach den Sturmjahren in der Montagoverhandlung des Potsdamer Blutbandenprozesses — Gise und Gertrud Frenzel hatten sich verprügelt, Dr. Brandt und Dr. Blumenhain legten die Verteidigung nieder — wurde am Dienstag noch nicht wieder in die Verhandlung eingetreten. Die Verteidigung ließ wissen, daß das Mandat wieder übernehme, falls Landgerichtsdirektor Schenk die Möglichkeit zur Verhandlung gebe. Landgerichtsdirektor Schenk, der am Dienstag die Kreise in Potsdam in Form einer tiefen diese Möglichkeit, indem er einen einmütigen Gerichtsschlichter vorlas, in dem es heißt, daß das Gericht im Interesse der Angeklagten dringend wünsche, daß es dem Angeklagten gestattet werde, seine bisherigen Verteidiger zu bewegen, wieder die Verteidigung zu übernehmen. Mißlänge dieser Versuch, wurde die Sache dem Reichsgericht in Potsdam übergeben. Die Angeklagten werden auf alle Fälle, was auch kommen möge, solle der Prozeß wieder von vorn begonnen, sondern zu Ende geführt werden. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstagmorgen anberaumt.

Die Rede in der aller Unbeständigkeit nicht so willkürlich wie es den Anschein hat; es besteht — z. B. zwischen Frenzel und Reid — Wechselwirkungen, die eintreten müssen, wenn die Momente der Erscheinung gewahrt bleiben soll.

Als mit dem Tode Ludwig XIV. die hohe ehemalige Form von der brennenden Vorkämpfer abgelöst wurde, erschien sofort die anstehende Keisrod. Der kurze Hof von 1925 bedingte nicht geschicktes Haar; sobald das Haar länger wurde, mußte es das Haar wieder lang werden. Diese Harmonie ist zu allen den Angehörigen. Man dagegen ist die Hebererfüllung zu. Die Haar und Kleidung in Bezug auf Schönheit. Im Jahre 1925 wurden in die Höhe des Haarses auch in der Form der Kleidung die Anforderungen der Kleidung.

25 Jahre russische Revolution

1905 - 30. Oktober - 1930

Von Peter Garvy.

Die erste russische Revolution im Jahre 1905 war das Produkt einer komplizierten, fast 100jährigen Entwicklung. Aber erst mit der Entwicklung des Kapitalismus nach der Bauernbefreiung im Jahre 1861, und insbesondere im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, erst mit dem Auftreten des von der Sozialdemokratie geleiteten Proletariats auf der Arena des politischen Kampfes, hat sich die revolutionäre Bewegung die soziale Grundlage geschaffen und die Massenmacht erzwungen, die nicht durch den Selbsterlöschung und die Selbstopferung der früheren Generationen der rabulischen Intelligenz, die im ungleichen Kampfe mit dem Zarenismus fielen, ersetzt werden konnten.

Die Massenstreike in Petersburg im Jahre 1880 bildeten einen Wendepunkt. Sie haben den Grundstein zur Massenbewegung gelegt, die eine Schicht der Bevölkerung nach der anderen aufgerollt und in den Kampf hineingezogen — von der Studentenchaft bis zu den Bauernmassen — und zum ersten gemeinsamen Angriff gegen die Reste des Zarenismus im Oktober 1905 geführt hat.

Der japanische Krieg, den der Zarenismus im Jahre 1904 vom Zaune brach, um die steigende Welle der Volkserregung auf außenpolitische Dinge abzulenken, hatte zu einer Reihe von Niederlagen geführt, die den revolutionären Ausbruch noch mehr beschleunigten. Das Restregime des Zarenismus erlitt einen harten Schlag, nicht nur außerhalb des Landes, sondern auch im Lande selbst. Unter dem Einfluß der militärischen Niederlagen und der immer härter zutage tretenden Unfähigkeit der Regierung, die dringend erforderlichen Reformen zu verwirklichen, ging auch ein Teil des liberalen Adels und der Großbourgeoisie zur Opposition über. Im November 1904 stellten sie offen, allerdings ziemlich mäßige, konstitutionelle Forderungen auf. Am schwarzen Sonntag, dem 9. Januar 1905, wurde auf dem Platz vor dem Winterpalast der Klause der rückständigen Arbeiter an den Zaren im Plute ertränkt. Die Bauernbewegung schlug immer höhere Wellen. Der Aufstand auf dem Panzerkreuzer Potemkin im Juni 1905 hat gezeigt, daß auch der militärische Stützpunkt des Zarenismus erschüttert sei. Die Studentenchaft und die Intellektuellen, einschließlich eines erheblichen Teils der Bauernschaft, befanden sich im Zustand der revolutionären Kampfbereitschaft. Das ganze Land bedeckte sich mit einem Netz von eigenmächtig ins Leben gerufenen Verbänden und Organisationen. Die sozialistischen Parteien brachen eigenmächtig die Schranken ihres „unterirdischen“ Daseins durch und traten an die Spitze der Bewegung. Das ganze Volk bekannte sich zur Lösung der Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung.

Der Eisenbahnerstreik, der Mitte Oktober erklärt wurde, war das Signal zum allgemeinen Aufruhr. Dem Generalstreik schlossen sich nicht nur sämtliche Fabriken und Betriebe an, sondern auch die staatlichen Institutionen, einschließlich der Gerichte. In Petersburg wird auf Anweisung der Menschewisten der erste Arbeiterrat gegründet. Unter dem Druck dieses mächtigen Naturmarsch ließ sich Nikolai II. genötigt, am 30. Oktober ein Manifest, das verschiedene Freiheiten und die Einberufung der Reichsduma verkündete, zu veröffentlichen. Diesem Wunsch folgte einige Tage später eine politische Amnestie.

Der Oktoberstreik endete mit einem halben Sieg. An Stelle der Nationalversammlung trat die Reichsduma, an Stelle der Volksherrschaft blieb die kaum beschränkte Selbstherrschaft des Zaren. Nachdem sich die Reaktion von ihrem ersten Schrecken erholt hatte, begann sie selbst diese geringen Konzessionen zurückzunehmen. Im Dezember entschloß sie sich zu einem Angriff gegen den revolutionären Mittelpunkt und verhaftete sämtliche Mitglieder des Arbeiterrats. Als Antwort darauf forderten die revolutionären Organisationen zum Generalstreik und zum bewaffneten Widerstand auf. Mit Ausnahme von Moskau und einigen Provinzialstädten hat die Arbeiterchaft diesem Ruf keine Folge geleistet.

Der Moskauer Aufstand fand seinen Abschluß in einem entsetzlichen Blutbad. Im Jahre 1906 jagte die Zarenregierung die erste Duma die „Duma der Volksempörung“, auseinander, an deren Spitze die gemäßigten bürgerliche Demokratie hand. Als Antwort entsandte das Volk noch radikalere Elemente in die zweite Duma. Am 3. Juni 1907 vollzog Stolypin die fräatliche Umwälzung. Die zweite Duma wurde gleichfalls gesprengt und ein neues „Wahlgesetz“ verabschiedet, das dem Großgrundbesitz die Majorität sicherte. Die sozialdemokratische Fraktion der zweiten Reichsduma, mit Berstelli an der Spitze, wurde ins Zuchthaus geworfen. Die Niederlage der Revolution war besiegelt. Die Reaktion jette ein und verhäulte das Land in tiefe Finsternis.

Worauf eigentlich ist die Niederlage der ersten Revolution zurückzuführen? Als Hauptursache muß auf den Umstand hingewiesen werden, daß der Krieg die Revolutionskräfte entsefelte, ehe diese noch gereift, organisiert und vereint waren. Aber die entscheidende Bedeutung hatten die Klassengegensätze innerhalb des regierungsfreundlichen Lagers.

Die Revolution von 1905 wurde in erster Reihe durch den wachsenden grundsätzlichen Widerspruch zwischen den Forderungen der sich entwickelnden bürgerlichen Gesellschaft und den Nebenleistungen aus der Zeit der Feudalherrschaft und der Leibeigenschaft veranlaßt. Im Aufstand war eine verspätete bürgerliche Revolution fällig, die nicht nur dem Absolutismus den Garaus machen, sondern auch den jahrhundertlangen Streit zwischen der Bauernschaft und dem Junkertum durch eine radikale Agrarumwälzung lösen mußte. Bis zu einem gewissen Moment trug die Revolution vom Jahre 1905 einen nationalen Charakter. Nach dem Halbtag vom 30. Oktober führten die Massengegensätze im regierungsfreundlichen Lager zu einer Spaltung. Ein erheblicher Teil des liberalen Adels begnügte sich aus Angst vor der drohenden Agrarrevolution, mit den Profen, die ihm zugeworfen wurden, und ging in das Lager der Reaktion über. Dasselbe trat auch auf einen bedeutenden Teil der Bourgeoisie zu, auf die das stürmische Wachstum der Arbeiterbewegung einen drängenden Einfluß ausübte, insbesondere nach dem freilich mißlingenden Versuch des Petersburger Arbeiterrats, auf eigene Faust den Achtstundentag in den Betrieben einzuführen. Selbst die verhältnismäßig radikalen Elemente der liberalen Klassen, die noch gestern das revolutionäre Manifest des Proletariats mit Begeisterung begrüßten, sahen sich jetzt von der Revolution zurück und schlugen der Zarenregierung gegenüber den Kompromißweg ein.

Das Proletariat war genötigt, in der Duma die russischen Bourgeoisie seine eigene Macht und in der bürgerlichen Agrarrevolution das unantastbare Vorbild der proletarisch-sozialistischen Revolution zu sehen.

Lenin hat bereits im Jahre 1905 die Lösung der „Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft“, und Droßki — der damals noch formell zu den Menschewiten zählte — die Lösung der „permanenten Revolution“ verkündet. Schon damals — und insbesondere in den Jahren der Reaktion, die nach der Niederlage der Revolution vom Jahre 1905 folgte — haben sich die Menschewiten, mit Axelrad, Plechanev, Martov und Pokljansk an der Spitze, gezwungen, den Kampf gegen den Bolschewismus zu führen, dessen anarchisch-blankettistische Taktik die Arbeiterklasse auf den Weg der vorzeitigen Władtergewalt lenkte, die sie in ein Werkzeug der Kleinbürgerlichen, häuerlichen Revolution, die den Sozialismus nur als Dekamentel gedrandete, zu verwandeln drohte.

Infolge ihrer Niederlage, grundlegenden Probleme der russischen Wirklichkeit zu lösen. Die Revolution vom Jahre 1917 bildete deshalb die natürliche Fortsetzung und Vollendung der Revolution von 1905. Auch der Revolution von 1917 wurden in

Auf dem Wege zum Dritten Reich gekledert

Magdeburger Fall Franzen?

Der Herr Nazi-Abgeordnete auf der Polizeiwache

Am letzten Sonntag hatten die Nazis hier einen Aufmarsch ihrer SA-Abteilungen aus dem Gau Magdeburg angeführt. Das bekannte Verbot des Polizeipräsidenten für alle öffentlichen Umzüge und Veranstaltungen kam dazu, und tobten sich dadurch die Sturmabteilungen in der unbeschränkten Art in Bremerz Koenigshaus, „St. Gk“ und andern Lokalen aus. Wunders braucht man sich über diese Leute nicht, wenn man feststellt, daß ihr Führer der in Staßfurt vorklebende Gemeinderat Studen ist, der erheblich mit Zuchthaus Vorbestrafte. Die Polizei mußte im Laufe des Sonntags wiederholt einschreiten.

Ein ganz unerhörter Vorfall in der Nacht vom Sonntag zum Montag könnte dann das Auftreten der vorgeführten Leute in Magdeburg. Zwischen 3 und 4 Uhr in der Frühe forderte ein sichtlich den gewöhnlichen Ständen angehöriger Mann im Angetrunkenen Zustand vor dem Schloß-Café einen Droßkelenführer auf, ihn zum Polizeipräsidenten zu fahren, da ihm die Bäckerei in der Gasse sei. Er sagte dazu, an der Ecke Berliner Straße und Breiter Weg wäre es geschehen. Später behauptete der Beiratsführer aber selbst an, daß er in einem zweifelhafte Saufe gewesen sei. Gleich schimpfte der Angetrunkene aber auch auf die Verhältnisse im jetzigen Staat.

Der Droßkelenführer erfüllte schließlich seine Pflicht, zum Polizeipräsidenten zu fahren. Dort angekommen, weigerte sich der Fahrgast, die Tare zu bezahlen, beschimpfte den Autoführer und erging sich wieder in wüsten Schmähungen gegen den Staat, gegen die Polizei usw. Hinzugekommene Passanten nahmen mit Recht daran Anstoß.

Die fortgesetzte Weigerung, die Tare zu bezahlen

len und seine Personalien anzugeben (er sei ein deutscher Mann und brauche das nicht), endete damit, daß die Beteiligten die Wache im Polizeipräsidenten aufsuchten. Nicht genug, daß dieser angetrunkene Mann den Autoführer um seinen Lohn betrogen wollte, benahm er sich auf der Wache noch außerordentlich renitent und überheblich. Die Polizei bezog sich auf die Knüttelgarde, um sie im gleichen Kleingewand aufzuführen, sich nicht von dem sozialdemokratischen Innenminister Severing kommandieren zu lassen. Wüste Schmähungen, Elebidigungen des Ministerpräsidenten, des Staates und seiner Einrichtungen folgten und stützten wie ein eitles Hahn prophezeite er, daß er sich die Leute bei der Polizei ansehen würde, wenn die Nazis erst am Ruder wären.

Von den Beamten energisch zurückgewiesen und aufgefordert, sich zu legitimieren, tat dies der „deutsche Mann“ endlich, und siehe da, es war ein Erneuerer, der sich auf dem Wege zum „Dritten Reich“ verlaufen hatte, und in irgendeinem „Himmelsreich“ ausgekleidert war und nun betrunken auf der Wache landete. Als Ausweis zeigte er eine Angeordnete Karte und einen Freifahrtsschein und behauptete Apothekenbesitzer Georg Sina, nationalsozialistischer Landtagsabgeordneter von Mecklenburg-Strelitz, wohnhaft in Stargard, zu sein.

Der Vorfall Gath — Minister Franzen veranlaßt uns allerdings die Frage aufzuwerfen, ob es sich wirklich um einen Abgeordneten, also um einen Führer des Volkes handelt, oder ob wiederum ein Betrüger auf der Karte des Abgeordneten in der Weltgeschichte umherkriecht ist. Bei den Nazis scheint das nichts Seltenes zu sein.

gleicher Weise wie der von 1905, infolge der niedrigen Stufe der ökonomischen und kulturellen Entwicklung, enge objektive Grenzen gestellt: Nebergang des Land und Bodens zur Bauernschaft, Einführung der republikanisch-demokratischen Staatsform, weitgehende Schutzgebung für die Arbeiterschaft usw. Aber die sich spontan entwickelten revolutionären Kräfte, die im Jahre 1905, vom Krieg entsefelt wurden, brachen sich stürmisch Bahn und schritten weit über die ihnen objektiv gestellten bürgerlich-demokratischen Grenzen hinaus.

Man sind die Bolschewisten 13 Jahr am Ruder und wurseln diktatorisch drauflos, ohne dem Proletariat etwas anderes bieten zu können, als eine Hunger- und Schreckensherrschaft. Das wird sich erst ändern und bessern, wenn die Einfuhr kommt und die Rückkehr zu den sozialdemokratischen Methoden. Dann erst kann das russische Volk wieder aufatmen.

Steuerstreit in Berlin

Alle Fraktionen lehnen ab

Berlin, 29. Oktober. Der Berliner Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung in Anbetracht des von Tag zu Tag ansteigenden Defizits eine Vorlage zugehen lassen, die eine neue Erhöhung der Biersteuer, die Einführung einer Gemeindegetränkesteuer sowie eine Bürgersteuer vorsieht.

Nach dem Verlauf der gestern abgehaltenen Sitzungen der einzelnen Stadtverordnetenfraktionen zu urteilen, dürfte die Vorlage von allen Fraktionen abgelehnt werden. Es ist deshalb mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Oberpräsident die neuen Steuern verfügt.

Der Wille zur Verständigung

Zu unserm Bericht über die Tagung der sozialdemokratischen Beamten im Deutschen Beamtenbund erfahren wir aus Kreisen der im freigewerkschaftlichen Allgemeinen deutschen Beamtenbund organisierten Beamten, daß der Wille zur Verständigung leider nicht in dem Maße vorhanden wäre, als es nach dem Bericht den Anschein hätte.

Die freigewerkschaftlichen Beamten sind der Heberzeugung, daß die sozialdemokratischen Beamten im DDB bei Nepektionierung des Beschlusses des hiesigen Parteitag, der lautet: „Diese Gedanken der Solidarität aller Arbeiter, Angestellten und Beamten finden im Zusammenwirken des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des „Afa-Bundes“, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes“ mit ihren angeschlossenen Verbänden ihren lebendigen Ausdruck. Diese Entwicklung sollte jeder Sozialdemokrat durch Zuehörigkeit zu einer freien Gewerkschaft fördern. Aufgabe der Parteiorganisation und der Parteiarbeit ist es, die freien Gewerkschaften in ihrer Tätigkeit zu unterstützen“ ihrem Einigungswillen herbedeuten Ausdruck geben würden.

Reichsbahn-Beamtenrätewahlen

Das vorläufige Ergebnis der Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn sieht folgendermaßen aus: Gewerkschaftlich 60 475, Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer 53 746, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 61 433, Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamter (dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen) 98 425, Nationalsozialisten 10 513 und Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten 14 721.

In diesem Jahre sind sechs Listen aufgestellt worden, im Vorjahr nur vier. Die Listenvermehrung brachte eine bedauerliche Zersplitterung der Stimmen. Die Nationalsozialisten haben ihre Stimmen in erster Linie aus den Reihen des Zentralgewerkschaftsbundes geholt.

Das endgültige Wahlergebnis dürfte Ende der Woche vorliegen.

Beschlüsse des Bauhüttenlages

Der 7. Deutsche Bauhüttenlag wurde am Dienstag zu Ende geführt. Nach Schluß der Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung zur Beschaffung von Arbeit angenommen: „Anlässlich der jähren Wirtschaftskrise und der katastrophalen Lage auf dem Baumarkt richtet der 7. Deutsche Bauhüttenlag an die deutschen Gewerkschaften und die befürwortenden Wirtschaftsunternemhungen die Bitte, die sozialen Verbände bei der Beschaffung von Arbeit tatkräftig zu unterstützen und insbesondere zur Durchführung ihrer eigenen Bauaufträge die sozialen Verbände heranzuziehen.“

Zur Heberung der Wirtschaftskrise wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Bauhüttenlag sieht in der heutigen Massenarbeitslosigkeit eine Gefahr für Volk, Wirtschaft und Staat. Der Bauhüttenlag hält deshalb die Beschaffung produktiver Arbeit für die wichtigste Aufgabe der öffentlichen Körperchaften in der nächsten Zeit. Bei Durchführung des Programms der Reichsregierung zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft würde der Wohnungsbau um mehr als die Hälfte gedrosselt und die Massenarbeitslosigkeit weiter vergrößert. Durch eine normale Beschäftigung des Baugewerbes würde auch der Baustoffindustrie sowie dem Nebengewerben und der Produktion von Holz, Kohle und Eisen Arbeit zugeführt. Ohne ein normales beschäftigtes Baugewerbe gibt es keine blühende Volkswirtschaft.“

Der 7. Deutsche Bauhüttenlag erwartet deshalb von Reich, Ländern und Gemeinde eine stärkere Belebung der Bauhüttenlag,

als sie in dem Programm der Reichsregierung vorgesehen ist. Er wartet gleichzeitig, dem Wohnungsbau weitere Mittel aus dem Hauszinssteueraufkommen zu entnehmen.

Genauso wartet der Bauhüttenlag vor der Beseitigung der Wohnungsnot auch für die minderbemittelte Bevölkerung verlosch bereit ist. Weiter nahm der Bauhüttenlag eine Entschließung an, durch die die sozialen Verbände, soweit sie die wirtschaftliche Betriebsführung noch nicht eingeführt haben, verpflichtet werden, mit ihrer Einführung sofort zu beginnen.

In seiner Schlussansprache bezeichnete Bernhard es als Pflicht eines jeden einzelnen Gewerkschaftlers, die gewerkschaftlichen Eigenbetriebe tatkräftig zu fördern.

Die Trauerfeier in Manbach

Saarbrücken, 29. Oktober. Am Mittwochvormittag fand die Trauerfeier für die auf der Zehn-Mann-Vernehmung verunglückte Arbeiterin statt. Durch die Sandsteinkapelle auf dem Hügel, von dem aus der Wind auf den Ort und die Unglücksstätte fällt, drängten sich Tausende. In der Kapelle fand zunächst die christliche Feier statt. Der Pfarrer von Trier hielt die Trauerrede.

Der Abschied der Angehörigen von den Toten im Zehnjahrsaal war ergreifend. 20 Tücher fielen im Zehnjahrsaal abwärts. Sie bergen die Toten, deren Persönlichkeiten nicht festgelegt werden konnten. Nachdem der Pilgerchor aus „Lammkäuser“ verkungen war, sang der Knappendor. Dann begannen die Ansprachen. Es begann zunächst der französische Arbeitsminister Fernot. Nach ihm in gebrochenem Deutsch der Präsident der Saarregierung. Dann nahm der deutsche Verkehrsminister von Guérard das Wort. (Die Trauerfeier dauert zur Zeit der Meldung noch an.)

Schnee im Erzgebirge

Chemnitz, 29. Oktober. Auf dem Stamm des westlichen Erzgebirges herrscht seit Sonntag ein starkes Schneetreiben. Im Fichtelberg wurde am Dienstag eine Schneehöhe von 64 Zentimetern und aus der Umgebung von Schneefenthal von fast 73 Zentimetern gemeldet. Mehrere hundert Kraftwagen im Schnee stecken.

Der Kraftpostverkehr Chemnitz—Altenburg berührt wegen der Schneereihungen nur noch bis Frauenstein.

Raubüberfall auf Postagentur

Bad Odesloe, 29. Oktober. Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Dienstagabend auf die Postagentur in Rahe verübt.

Zwei Männer trafen an den Postkassalen, um Briefmarkten zu kaufen. Sie bedrohten plötzlich die Kassierbeamtin mit der Waffe und forderten sie auf, das Geld herauszugeben. Die Beamtin flüchtete, und die Räuber drangen darauf in den Dienstraum ein, worauf sie den dort anwesenden Postagenten mit der Waffe im Schach hielten. Sie rafften dann das auf dem Tische liegende Geld zusammen und fuhren mit einem bereitstehenden Auto davon.

Die Ermittlungen nach den Tätern blieben bisher ohne jeden Erfolg. Die Höhe des geraubten Geldes steht gleichfalls noch nicht fest.

Notizen

Die beiden Internationalen in Köln. Am Dienstag wurde die Tagung der beiden vom Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale gewählten Kommissionen zur Beratung der Arbeitslosenfrage fortgesetzt. Mittwochmorgen treten die Vorstände der beiden Internationalen zusammen. Über die Verhandlungen wird nur eine offizielle Mitteilung veröffentlicht werden.

Abwehrkämpfe im Westen. In der Westdeutschen Waggonfabrik in Köln, wo es infolge rigorosen Lohnabbaues am Montag zu einem Teilstreik gekommen ist, sind Dienstag sämtliche Arbeiter der Arbeit ferngeblieben. Wie uns weiter mitgeteilt wird, bestehen auch bei der Decker-Werke in Köln ähnliche Differenzen zwischen der Arbeit und der Lohnabnahme, und zwar pro Stunde um 17 bzw. 20 Pfennig.

Brasilianische Regierung erkennt die Schulden der früheren an. Die brasilianische Regierung der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro dem Staatsdepartement in Washington mitteilt, hat die brasilianische Militärjunta, die augenblicklich die Regierungsgewalt inne hat, mitgeteilt, daß sie alle Schulden der früheren Regierung anerkenne.

Der polnische Terror. Das Bericht in Sofnowice hat den Vorzügen der polnischen freien Gewerkschaften und gewissen Abgeordneten, Kwapiński, wegen „aufrührerischer Reden“ im vorigen Jahre zu 1 Jahr Festung verurteilt. Das Lodzer Gericht beurteilte den Chefredakteur der Lodzer „Volkszeitung“ und früheren deutsch-sozialistischen Abgeordneten Berbe zu sechs Monaten Gefängnis, weil er einen Geheimpolizisten aus einer Vernehmung hinausgewiesen hatte.

Bombenanschlag in Kalkutta. In die Wohnung des Polizeikommissars Robertson in Kalkutta wurde von indischen Nationalisten eine Bombe geworfen, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Der Polizeikommissar blieb, wie durch ein Wunder, unverletzt.

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, &

ZAHLSTELLE MAGDEBURG GR. MÜNZSTR. 2

KASSENSTUNDEN: 9 BIS 13, 15 BIS 18.30 UHR

ERLEDIGUNG ALLES BANKGESCHÄFTS

Spare zum Weltpartag
bei der **Stadtparkasse zu Magdeburg**

Kassenstunden in der Hauptstelle durchgehend von 8 bis 17 Uhr

Zentral-Theater
Täglich 8 Uhr
Der große Erfolg!
FLEDERMAUS
Operette von Johann Strauß

Sonabend, 1. November, 4 Uhr
Kindervorstellung
Dornröschen
Kleine Preise von 30 Pfennig an.

Auto-Fahrschule Zentral
Sandwehstr. 6. Tel. Norden 22041/42
Preisgeld frei!

Kulturfilmbühne
Sonntag, 2. November, 3, 1/2 6 und 8 Uhr
in der **Stadthalle**

Im Lande des Silbernen Löwen

Eine Reise durch Persien mit
Bernhard Kellermann.

Heiße Sonne brennt vom Himmel
Durch endlose Sandwüsten
Der gelblichste Sandsturm
Kirmän, die Stadt der Teppichknüpfer

Über hohe Berge und ewigen Schnee
Fruchtbare Täler der Küste
Menschen, Musik und Tanz
Perlenfischer
Der Persische Golf

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
E. G. m. B. H.

Nur in die

Konsum-Sparkasse

legen die **Konsum-Hausfrauen** ihr Spargeld ein

Warum?

Es bringt ihnen und ihren Familien den höchsten Nutzen!

Spareinlagen mit **täglicher Kündigung** werden mit **5%** und Spareinlagen mit **3 monatiger Kündigung** werden mit **6% verzinzt.**

Einzahlungen werden in jeder Verteilungsstelle und in der Zentrale, Rogätzer Str. 31, entgegengenommen.

Ratskeller
INH. OSK. KEILBERG

Heute Donnerstag:
Schlachtfest

Ab heute: Eine neue Künstler-Kapelle

Apollo-Gaststätten
Wallstraße

Heute großes
Schweineschlachten

Ab Mittag die bekannte vorzügliche **Wurststichfleisch** und Münchner **Schlachtschüssel**.
Im Ausschank: Bodensteiner **Jubilator**. - Radio.

Die Stadt von morgen
Ein Film vom Städtebau

Die alte Stadt	Die neue Stadt
Enge Straßen Mietkasernen als Ursache vieler Krankheiten Wenig Sonne Ungesunde Wohnungen Lebensgefährlicher Verkehr Unrationelle Zersplitterung der Industrie	Breite Straßen Luft und Sonne überall Grünstreifen und gärtnerische Anlagen Gesunde Wohnungen Spielplätze für die Kinder Keine Industrie im Wohn-Planvolles Bauen (viertel)

Ein Kulturfilm von hohen Werten

Nemand sollte versäumen, diesen Film, der eine wahrhaft kulturelle Forderung erhebt, anzusehen.

Das Philharmonische Orchester
Leitung: Kapellmeister **Ernst Eggert**

Eintritt **75** Pfennig
Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose 30 Pfg.
Volksbühne 60 Pfg. im Vorverkauf.
Vorverkauf Heinrichshofen, Volksstimme, Barasch und Volksbühne.
Der geschlossene Charakter jeder Aufführung entsprechend wird höchlichst gebeten, die Garderobe abzulegen.
Jugendliche haben Zutritt!

Besonders billige

Schlafzimmer

eichen, Buchbaum, Birken, lackiert
RM. 350.- 450.- 490.- 490.- 557.- 558.-
techt Eiche, RM. 648.- 700.- 750.-

Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung!

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Bleyde

Strickkleidung:
Anzüge, Sweater, Pullover, Westen, Einzelhosen, Damen- und Mädchenkleider, Schlüpfer, Mützen

Verlangen Sie den neuen Katalog

Fritz Gansewig
Alte Ullrichstraße 15

Stadttheater
Mittwoch, 29. Oktober, 20-22 Uhr, 2. Abend
Spielplanänderung. Infolge Erkrankung von Franz von Dobby
Die Regimentstochter
Kom. Oper v. Donizetti
Donnerstag, 30. Oktober, 20-22 Uhr, 3. Abend
Alessandro Stradella
Oper von Flotow
Sonntag, 2. Novbr., 15 Uhr
Herr Lamberthier
3 Akte von L. Verneuil

Wilhelm-Theater
Mittwoch, 29. Oktober, 20 Uhr, Hinfahrt (VB. 9)
Donnerstag, 30. Oktober, 20 Uhr, Die Wölfe (VB. 10)
Freitag, 31. Oktober, 20 bis 22 Uhr, off. Vorst.
1. Kammeroperabend
Herr Lamberthier
3 Akte von L. Verneuil
Sonntag, 2. Novbr., 15 Uhr
In der Johannismacht
Operette von Gilbert.

2. Sinfonie-Konzert
4. November 1932, 20 Uhr, Stadthalle
Professor Issay Dobrowen
Alfred Hoehn (Klavier)
Preise 1.00 bis 3.50 Mk. Heinrichshof, Theaterkasse.

Unser alljährliches Heimatfest

Ein Herbstabend am Rhein

findet am **8. November**, abends 8 Uhr, in sämtlichen **Räumen der „Stadthalle“** statt. Näheres durch Plakate. Die **„Lombola“** bietet diesmal besonders reiche Gewinnmöglichkeiten, beispielsweise:

2 Nähmaschinen (Mundlos); 1 Herren-, 1 Damenfahrrad; vierzehntägigen freien Aufenthalt in Welden am Rieder See, Kärnten (Hotel Wölschlager); Freifahrt Hamburg-Heiligoland und zurück (Hamburg-Merita-Zütel); 3 Klein-Dampfer-Fahrten; Köln-Reise und zurück; 1 Kinder-Nähmaschine (Ebnert); 34 alljährliche Abonnements köstliche Süßwaren; verschiedene Kunstgegenstände, Gemälde, Wagen, Silbergegenstände usw.

Karten im Vorverkauf je Stück 3.50 RM. einschließlich Steuer und Garderobe bei Heinrichshofen, Hausbahn, Verkehrsverein, Gustav Jertz und Schreiber & Sundermann

Verein der Rheinländer Magdeburg

Auktion
Wegen Totalauflösung des Konfektions-Geschäftes

Sorger
Magdeburg-Kernstadt
Lübener Straße 22a
am Nikolaiplatz

Freitag, den 31. Okt.
Sonabend, den 1. Nov.
Montag, den 3. Nov.
Dienstag, den 4. Nov.

täglich von 10-1 und 3-7 Uhr,
werden freiwillig versteigert:

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Sommer- und Winter-Kleider
Konfirmations- und Fräulein-Anzüge, Kinder-Anzüge und Mädel, Hüte u. Mützen

Das Lager nach reiflicher Überlegung
Franz Lehmann,
vereidigter Versteigerer,
Breiter Weg 22a.

Verkauf billig
Wander-Motorrad
4 1/2 PS.
Walter Bremer
Fahrräder, Karren, Koffertwagen

Sehen Sie die
in kurzer Zeit

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am Sonntag, den 1. November 1932,
10 Uhr, findet bei **Hed. Knochenhauer**
Str. 27, die

Brandüberprüfung der Elektromotoren und Hilfsmotoren

Tagungsordnung:
1. Vortrag: **General-Gebäude**
2. Vortrag: **Brandüberprüfung**
3. Die Schweißung.

Voranzeige!

Stadttheater
Freitag, den 31. Oktober, 20 Uhr
in neuer Inszenierung
Dantons Tod
Drama von Büchner.

Wilhelm Theater
Freitag, den 31. Oktober, 20 Uhr
1. Kammeroperabend
Herr Lamberthier
Hauptrollen:
Fritz Bahler, Adolf Ziegler

Sonntag, den 2. November, 15 Uhr
Die erfolgreichste Operette
In der Johannismacht
von Gilbert

Konzertleitung Heinrichshofen
Donnerstag, 30. Oktober, 20 Uhr
Blüthner-Saal der Stadthalle

heute Konzert
Alice Frank Sopran
Dr. V. Ernst Wolff am Klavier

Gesänge von Handel, Schumann, Schubert
Wolf, Klavierwerke von Handel, Mediner.
Karten Mk. 1.50 und 2.50 Heinrichshofen,
Konzertkasse und Abendkasse.

Magdeburger Männerchor, gegr. 1855
Leitung: Helmut Reinisch
Sonntag, 2. November, 11 Uhr
Kristallpalast, Leipziger Straße

Konzert
Philharmonisches Konzert-Orchester.
Willi Hüser, Düsseldorf, Klavier
Karten Mk. 1.00 Heinrichshofen und
Abendkasse

Die Frauenwelt empfiehlt Buchhandlung **Bohse** für

Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Donnerstag 30. Oktober.

15.20: Dr. Wegner: Vögelhaus im Winter.
15.40: Amts- und Landrichter Dr. Kronheim: Aus der Praxis eines Berliner Verkehrsgerichts.
16.05: Jugendkunde, „Berlin“.
16.30: Robert Radeke (Zum 100. Geburtstag am 31. 10. 1932).
17.00: Leemusik. Kapelle Maja Witschatski.
17.55: Polizei-Bezirkspräsident Dr. Weich: Theater-Jensur.
18.25: Interim der Woche.
18.50: Georg Schumann dirigiert.
19.40: Prof. Dr. Sörth: Die Kulturbedeutung der Oper in der Gegenwart.
20.05: Heitere Chorgesänge.
20.30: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul von Schönthan.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Maja Witschatski.

Deutsche Welle, Donnerstag 30. Oktober.

10.00: Eghulfant: Der Schulartz belehrt euch über „Erle“ bei Unglücksfällen auf dem Turn- und Sportplatz.
15.00: Jugendkunde. Hauptmann a. D. Steinhardt: Begegnung mit Tieren in Urwald und Steppa.
15.45: Dipl.-Ing. Rosenberger: Pflege elektrischer Haushaltsgeräte.
16.00: Dr. Oskar Goch: Theater und Schule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Wersmann: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft).
18.00: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde.
18.30: Prof. Dr. Lejstke: Leib und Seele.
19.00: Lothar Erdmann: Arbeiterbewegung und Nation.
19.30: Dr. Egidler: Landwirtschaftliche Eindrücke in den vier eintagen Staaten.
20.00: Köln: Meister der Operette: Miffa Spoliansky.
20.30: Köln: Intermezzo: „Bühne und Volk“. Intendant Heinrich R. Strohm: Vom Werden einer Bühnenaufführung.
21.00: Köln: „Mutler Erde“. Drama in fünf Aufzügen von Max Halbe.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Maja Witschatski

zurück, da die alljährlich zu beobachtende Welle der bei Herbstbeginn in die Großstädte zurückfließenden Saisonarbeiter, vornehmlich vom Lande, bereits abgeklungen ist.

Der Fremdenverkehr hat gleichfalls weiter, und zwar um 251 Personen auf 11 906 in den Magdeburger Hotels und Gasthöfen abgestiegene Fremde zugenommen. Entsprechend ergibt sich eine, wenn auch geringe Steigerung der Aufenthaltsdauer, die in der Zunahme der Übernachtungen auf 14 259 gegenüber 14 189 im Vormonat zum Ausdruck kommt.

Gegenüber September 1920 ist die Zahl der polizeilich meldepflichtigen Infektionserkrankungen wie Diphtherie, Scharlach usw. mit 135 (173) zwar geringer, weist jedoch gegenüber August 1920 der rauheren Jahreszeit entsprechend, eine gewisse Zunahme auf.

Bei näherer Betrachtung einiger Zahlen ergibt sich dem Vormonat gegenüber keine oder doch nur eine unerhebliche Besserung der Verhältnisse. So ist die Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden weiter gestiegen auf 21 305 (Vormonat 21 098), während die Zahl der offenen Stellen mit 135 (139) fast gleich geblieben ist.

Im Postverkehr mit Magdeburg stellten sich die Güterschiffen auf insgesamt 97,5 Mill. Mark (Vormonat 115,8 Mill. Mark), die Lastschiffe auf 97,4 Mill. Mark (106,6 Mill. Mark). Die Einschaltungen bei der städtischen Sparkasse beliefen sich auf 2 661 122 Mark (Vormonat 2 513 845 Mark), die Auszahlungen auf 2 312 188 Mark (1 850 419 Mark). Der Bestand am Ende des Monats betrug 48 054 609 Mark, blieb also noch etwas über dem des August 1920 mit 47 705 675 Mark.

Die Bautätigkeit in Magdeburg war verhältnismäßig reger, wurden doch 33 (Vormonat 40) Häuser fertiggestellt mit 170 (145) Wohnungen. Die Zahl der begonnenen Wohnhäuser betrug 31, hat also gegenüber dem Vormonat mit 70 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen, was sich ohne weiteres aus der fortgeschrittenen Jahreszeit erklärt. Im Wohnungswesen wurden Ende September noch 5961 dringend vorgemerkte Wohnungsuchende gezählt.

Sozialdemokratische Partei. Am Freitagnachmittag 5 Uhr Vorstandssitzung.

Herbsttagung des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg e. V. Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg e. V. veranstaltet in diesem Jahre wiederum eine Herbsttagung, die auf Dienstag, den 4. November, vormittags 11 Uhr, im Stadtwortener-Sitzungsraum des städtischen Rathauses zu Magdeburg anberaumt ist. Auch Gäste sind willkommen.

Neues aus der Technik der Radiodrehen. Ueber dieses aktuelle Thema spricht Ingenieur Weiß auf einem Vortragabend des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg. Die Veranstaltung findet statt am Freitag, dem 31. Oktober, im „Braunen Hirsch“, Braunehirschstraße 3, und beginnt um 20 Uhr. Auf vielseitigen Wunsch wird der Vortragende ausführlich eingehen auf die Wichtigkeit der richtigen Auswahl von Röhren für die einzelnen Empfängertypen. Gäste sind willkommen; der Eintritt ist frei.

Die Kulturfilmbühne bringt am kommenden Sonntag die Filme „Im Lande des silbernen Löwen“, eine Reise durch Berlin mit Bernhard Kellermann und den Städtebauern „Die Stadt von morgen“ zur Aufführung. Besonders der letzte Film dürfte des Interesses unserer Kreise der Bevölkerung gewiß sein. Er zeigt, wie wenig organisch der Sinn im Werden unserer Städte lag, wie sehr die Fehler dieses systemlosen Städtebaues heute auf dem Leben des einzelnen und der Wirtschaft lasten. Als Gegenstück dazu wird das Ziel neugestalteter Städtebau als ein bedeutend dargestellt, wird an einem idealen Stadtplan aufgezeigt, wie bewußter Gestaltungswille eine organische Stadtgebilde aufbauen kann und wie in diesem die Interessen der Wirtschaft mit dem Leben des einzelnen in Einklang gebracht sind. Der Film ist geschaffen worden, dem planmäßigen und organischen Bauen, dem es in erster Linie auf die Vermittlung gesunder Wohnungen und Wohnstätten ankommt, neue Freunde zu werben. Der Film erhebt eine wahrhaft kulturelle Forderung und sollte deshalb höchste Beachtung finden.

Die Generalversammlung der Magdeburger Volkshöhe findet am Freitag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Editha-Schule, Bismarckstraße 1a (am Domplatz), statt. Die Tagesordnung sieht u. a. die Wahl eines Vorsitzenden vor. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gestattet Friedrich Albert Groß „Ein Stündchen Kurzweil“ durch Vorträge von Wilhelm Buch bis Kurt Tucholski. Einlaß ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Achtung, Elektromonteur und Süßmonteur! Wir machen auf die am Sonnabend, dem 1. November, 20 Uhr, bei Med. Knochenhauerstraße 27/28, stattfindende Branchenversammlung aufmerksam.

Mittelschule und „Neue Schule“. In der Versammlung des Bezirksvereins Magdeburg für das mittlere Schulwesen sprach Mittelschulrektor Ditzmann (Magdeburg) über „Die Mittelschule im Lichte der von den Vertretern der „Neuen Schule“ erhobenen Forderungen“. Der Vortragende bezeichnete von den nicht immer einheitlichen Forderungen der Reformier als berechtigt und für unsere Zeit dringlich: Erziehung zur Gemeinheitsbewußtsein und Erziehung für den Lebensberuf, wodurch die Jugend zu Männern herangebildet werden soll, „die ihre Zeit messen“. Das ist nach Meinung des Vortragenden zu bedeuten, die Jugend müsse befähigt werden zur Überwindung der jüngerer inneren und äußeren Not unserer Zeit. Die innere Not sieht er in der Entartung des Menschentums, die sich kundtut in der Notwendigkeit auf dem Gebiet der Kunst, hohen Leumund zu machen und alles zum Schicksal zu führen in Wort und Schrift sowie in der leidenschaftlichen Behandlung sexueller Fragen in Wort, Schrift und Bild. Um die Jugend zur Überwindung der jüngerer äußeren, wirtschaftlichen Not unserer Zeit zu befähigen, müsse die Unterrichtsarbeit Mündigkeit nehmen auf den künftigen Lebensberuf des Schülers. Gemeinheitsbewußtsein und Berufsbewußtsein vermag die Mittelschule zu vermitteln. Die Mittelschule könne daher bei einer Belandung mit den als berechtigt anzuerkennenden Forderungen der Vertreter der „Neuen Schule“ wohl bestehen. Im Anschluß an den Vortrag wurde auf folgende wertvolle Vereinerung der mit dem Schlußzeugnis der Mittelschule verbundenen Berechtigungen hingewiesen: Zulassung der SchülerInnen zur Laufbahn der technischen Studien an den medizinischen Fakultäten sowie Aufnahme ohne Prüfung als Kollegisten in die Ingenieurhochschule.

Ein Motorradunfall ereignete sich am Mittwoch früh gegen 8 Uhr auf der Herrenruhstraße nördlich des „Pargartenbofs“. Zwei Motorradfahrer fuhren aufeinander, wobei die Maschinen erheblich beschädigt wurden und ein Fahrer sich mit fast blutigen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Sturz mit dem Hade. In der Köhler Straße stürzte der Schlosser Helmut Jid, Schillerstraße 33, mit seinem Hade. Er zog sich eine Gehirnerschütterung sowie Kopfverletzungen zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altkath.

Unfälle auf der Arbeitsstätte. Der Schlosser Walter Baumgarten, Rodendorfer Straße 16, zog sich beim Wenden einer Eisenkonstruktion durch Umschlagen des Wagens einen Bruch beider Oberextremitäten sowie einen Rückenbruch zu. Auf seiner Arbeitsstätte brach sich der Dachstuhlführer Friedrich Wäntler, Kleine Steinmetzstraße 19, den rechten Fuß. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

× Schaufenstereinbruch. Unbekannte Täter haben in der Himmelreichstraße einen Schaufenster eingeschlagen und daraus zwei dunkelblaue Trainingsanzüge mit Reißverschluss sowie zwei Knickerbocker-Beinkleider gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 259-261.

Kellerbrand. Am 28. Oktober wurde 14.24 Uhr durch Fernsprecher ein Kellerbrand in der Zürnshagenstraße 9 gemeldet. Der Löschzug I (Hauptwache), der ausrückte, konnte mit keinem Löschgerät in kurzer Zeit die Flammen ersticken. Es brannten Abfälle und Packmaterialien, die offenbar durch eine umgestülzte brennende Kerze entzündet worden sind. Um 14.48 Uhr kehrte der Löschzug wieder zurück.

Bettenbrand. Um 18.41 Uhr wurde der Feuermelder Große Steinmetzstraße 10b betätigt. Der anrückende Löschzug I wurde nach der Rotkeßstraße 3 weitergeleitet. Hier waren Betten und Matratzen in einer Wohnung in Brand geraten. Offenbar hatten bei Abwesenheit der Bewohner drei spielende Katzen das Bettzeug an den geheizten Ofen gezerrt, wobei der Brand entstanden war. Mit keinem Löschgerät konnte auch hier die Gefahr beseitigt werden, so daß der Löschzug um 19.04 Uhr in die Marmerbereitschaft zurückkehren konnte.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Stark bewölkt, stellenweise Nebel.
Milde maritime Luftmassen dringen von Westen her in Mitteleuropa ein. Ihr Aufgleiten an den vorgelagerten Küsten Luftschichten führt zu ausgedehnter Wolkenbildung und vorübergehend auch zu Niederschlag. Bis zur mittleren Meeres- und unteren Höhe sind am Mittwoch früh maritime Tropenluftmassen mit Temperaturen von 10 bis 12 Grad Wärme vorgezogen. Im Bereich dieser Luftströmungen, die auch Donnerstag und Freitag für unser Wetter bestimmend sein werden, wird teils heiteres, teils wolfiges Wetter eintreten. Nummer noch ist aber ganz vereinzelt leichter Sprühregen zu erwarten. Die feuchtwilde Luft wird auf dem Festland zu nebligem oder diesigem Wetter Veranlassung geben.
Ausgesehen: Bei Westwinden dieiges, stellenweise auch nebligtes Wetter mit wechselnder, meist starker Bewölkung. Gelegentlich Sprühregen, mild.

Wasserstände

Ort	Elbe	Wudsch	Wahl	Wahl	Wahl	Wahl
Almburg	29.10	+1,40	0,30	0,13		
Brandeb.		+2,49	0,74	0,04		
Blank		+1,64	0,54	0,14		
Kettmerts		+1,35	0,24	0,06		
Küllö		+1,71	0,91	0,19		
Preßan		+0,66	0,69	0,08		
Fargan		+2,02	0,52	0,08		
Wittenberg		+2,98	0,41	0,08		
Hofbau		+2,13	0,41	0,08		
Alten		+2,37	0,48	0,08		
Starb		+2,03	0,34	0,02		
Magdeburg		+1,20	0,27	0,06		
Zangermünde		+2,14	0,16	0,06		
Wittenberge		+1,73	0,98	0,05		
Senzen	29.10	+1,92	0,08	0,05		
Dömitz	29.10	+1,18	0,01	0,05		
Barban	29.10	+0,91	0,01	0,05		
Boitzenburg	29.10	+1,10	0,03	0,05		
Bohnsdorf	29.10	+1,08	0,03	0,05		
Elben	29.10	+1,16	0,11	0,11		

Hochwasservorherjage

Nach den vorliegenden Meldungen der Elbstrombauverwaltung sind folgende Wasserstände auf der Elbe zu erwarten:

Ort	31. Oktbr.	vormittags	abends
Köthen	31. Oktbr.	abends	abends
Magdeburg	1. Novbr.	abends	abends
Wittenberg	1.2	nachts	nachts
Hofbau	1.2	nachts	nachts
Alten	1.2	nachts	nachts
Starb	1.2	nachts	nachts
Magdeburg	1.2	nachts	nachts
Zangermünde	1.2	nachts	nachts
Wittenberge	1.2	nachts	nachts
Senzen	1.2	nachts	nachts
Dömitz	1.2	nachts	nachts
Barban	1.2	nachts	nachts
Boitzenburg	1.2	nachts	nachts
Bohnsdorf	1.2	nachts	nachts

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Handwerkskammer. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, auf dem Jungborn Gymnasium und im Jura.
Abteilung Zadenburg. Der Übungsabend der aktiven Kameraden am Donnerstag, abends 8 Uhr, wegen Führerkurses aus. Am Donnerstag, dem 30. Oktober, Übungsabend der Spielmanns-Liedertafel. Am Sonntag, dem 2. November, vormittags 8.30 Uhr, Antritt der aktiven Kameraden auf dem Jungborn. Um 11 Uhr Abrechnen der Handwerkskammer bei Eilbermann.
Abteilung Buda. Montag, den 2. November, 20.30 Uhr, Abrechnen der Handwerkskammer bei Klein, Zerobensstraße.
Abteilung Altkath. Wegen der Heilmann-Versammlung findet die Zeilungsausgabe am Donnerstag statt.
Abteilung Sager. Jugend und aktive Kameraden heute, Mittwoch, um 9 Uhr Treffen am Kaufmannsverein zum Jura-Jura-Kursus. Kamerad Arndt kehrt in ab 9 Uhr am Abend.
Jugendbanner Altkath. Unser Heimabend fällt heute aus.

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend.
Handwerkskammer. Heute, Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Treffen in der Bergerhalle. Anwesenheitsliste.
Handwerkskammer Magdeburg.
Handwerkskammer. Heute, Donnerstag, Jungfrauen und rote halten Zeitungabend und Programmabführung.

Theater, Konzerte, Vorträge

Sonntag Film Stadthalle
Bereinstalender
Generalversammlung der Magdeburger Volkshöhe am Freitag, dem 31. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Editha-Schule, Bismarckstraße 1a (am Domplatz). Rindfleisch-Konzert. Der Eintritt ist frei.

Mitteilungen der Sportvereine

Schneiderei. Führer der Gruppe Vetur (Buda, Jermersleben, Sudo) Donnerstag, 29. Okt., haben bei Stillers. Die Sportler aller Gruppen marschieren am Freitag zur Heilmann-Versammlung im „Hofjäger“.

Preußen muß unter Nazi-Diktatur

Das ist das eifrigste Bestreben der Nationalsozialisten seit dem 14. September

Im Lande Thüringen üben die Nationalsozialisten die Regierung aus. Was haben sie dort erreicht? Sie steigerten die Schulden des Landes auf 120 Millionen Mark. Von den 1,6 Millionen Einwohnern Thüringens ist also jeder einzelne — vom Säugling bis zum Greis — mit 75 Mark Landeschuld belastet.

Soll das in Preußen auch so werden?

Im Lande Braunschweig haben die Nazis ebenfalls die Regierung in der Hand. Ihr Innenminister heißt Franzen. Was tat dieser Mann, seines Zeichens ehemals preußischer Amtsgerichtsrat?

Als bei den Fensteranschmeißern in Berlin ein Mann festgenommen wurde, der sich als der Naziabgeordnete Lohse ausgab, und auch dessen Ausweis vorwies, stellte die Polizei fest, daß der Festgenommene nicht die auf dem Ausweis abgebildete Person sein könne. Der Verhaftete, ein nationalsozialistischer Agitator namens Guth, rief aber den braunschweigischen Polizeiminister, preußischen Amtsgerichtsrat und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Franzen zum Zeugen an. Franzen sagte gegenüber den Polizeibeamten aus, der Verhaftete Guth sei der Abgeordnete Lohse. Er dachte also als Jurist und Polizeiminister den Schwindel des Guth und den Mißbrauch des Abgeordnetenausweises.

Der preußische Justizminister hat auf Grund eines Berichts des Generalstaatsanwalts beim Berliner Landgericht I den Reichsminister des Innern ersucht, die Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung seines Mitglieds, des braunschweigischen Ministers des Innern Dr. Franzen wegen des Vergehens der Begünstigung herbeizuführen.

Soll in Preußen an Severings Stelle solch ein Mann regieren?

Niemals! Selbst der deutschnationale Ministerkollege Franzen in Braunschweig, Kuchenthal, war entsetzt über das Verhalten Franzens und sprach das im Kreise seiner Parteifreunde offen aus.

Wider die Diktatur! Wider die Herrschaft des Betrugs!

Das muß die Parole in Preußen sein. Darüber spricht in einer

öffentlichen Versammlung

der Sozialdemokratischen Partei am Freitag, dem 31. Oktober, der preußische Landtagsabgeordnete

Ernst Heilmann

im „Hofjäger“. Anfang 8 Uhr. Sorgt für Massenbesuch in dieser Versammlung! Jedem Gegner ist Redefreiheit zugesichert. Die Nationalsozialisten mögen das Verhalten ihres Parteigenossen Franzen verteidigen. Ihre Magdeburger Führer sind besonders eingeladen.

Nus Mitteldeutschland

Der Hintertopf abgerissen

Vom Sturm gegen ein Auto geworfen.

Zwischen Schwemfal und Döben wurde der Gärtner (Arbeiter) aus Döbischlitz von dem Auto des Kolonialwarenhändlers Wagner aus Döben überfahren und so schwer verletzt, daß sein Aufkommen bezweifelt wird. Dem Bedauernswerten, der mit seinem Fahrzeug von dem Sturm gegen das Auto geworfen wurde, wurde der ganze Hintertopf abgerissen. —

Der Gefangene im Backofen

Der Strafgefangene Oleisnik aus Halle war aus dem Gefängnis Fort Zinna bei Torquay entwichen und hielt sich in Dahlenberg (Dübener Heide) verborgen, wo er die Nächte bei einem Mädchen, die Tage in einem unbenutzten Backofen verbrachte. Durch eine Verwandte des Mädchens wurde die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht, die ihn aus dem Backofen herausholte. —

Den Freitod am Bahnübergang gesucht

Am Dienstagmorgen wurde der 25jährige Aushilfsheizer Kij beim Bahnübergang an der Feldstraße in Goslar tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Leiche sich von einer Lokomotive hat überfahren lassen. Er ist in den letzten Tagen ohne Entschuldigung seinem Dienste ferngeblieben. —

Gläser Postraub war vorgetäuscht

Wir hatten schon vor einiger Zeit berichtet, daß sich durch die polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen der Verdacht verfestigt habe, daß es sich bei dem Postraub von Glöthe im Kreise Galbe um eine vorgetäuschte Sache gehandelt habe. Die Voruntersuchung ist jetzt abgeschlossen. Wie wir zuverlässig erfahren, ist auch inzwischen die Klage erhoben worden, so daß in einigen Wochen, spätestens Anfang Dezember, mit dem Prozeßbeginn zu rechnen ist.

Es sind einwandfreie Zeugen ermittelt worden, die in der Person des mitverhafteten Schlossers Paul Heise aus

Bad Salzelmen den Führer des grünen Autos bestimmt erkannt haben wollen, das hinter dem Postauto, nachdem dies am 13. August Glöendorf in Richtung Glöthe verlassen hatte, hinterherfuhr. Unermittelt blieb bis heute aber jener Dritte im Bunde, der angeblich in Viere als einziger Fahrgast in das Postauto gestiegen sein und den Ueberfall ausgeführt haben soll.

Aller Wahrscheinlichkeit nach existiert dieser Dritte überhaupt nicht. Vielmehr wird angenommen, daß die Befestigung des Wertbriefes mit den 12500 Mark durch Zimmermann, den Wagenführer des Postautos, nach gemeinsamem Plan mit Heise erfolgte. So hat denn auch die Anklage nicht Mauth, sondern gemeinsames Vortäuschen eines Raubes angenommen.

Dafür sprechen die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung an Zimmermann, der über den Kopf geschlagen sein will. Verletzungen konnten bei J. nicht festgestellt werden. Aber auch die vielen Zeugen, die zu dem Prozeß geladen werden, werden die Tatsache des fingierten Raubes ergeben. So soll, wie wir ferner zuverlässig hören, Zimmermann schon vor dem Tattag die Absicht eines Ueberfalls bzw. einer Entwendung einer größeren Wertsendung gegenüber andern Personen erörtert haben. Ebenso soll sich Heise für diesen ausgesprochenen Zweck bei andern Leuten um ein Auto bemüht haben. Ein weiteres Belastungsmoment ist auch die Tatsache, daß J. und H. behaupten, sich nur oberflächlich zu kennen. Die Ermittlungen sollen ergeben haben, daß beide sogar in guter Freundschaft lebten, daß J. sogar bei der Mutter des Heise gewohnt haben soll.

Jedenfalls ist es für diesen Prozeß sehr bedeutsam, daß selbst die Anklagebehörde eine Anklage auf Mauth fallen ließ. Auch die Mutter des Heise hat verdächtige Äußerungen getan, als man sich einmal über den Postraub unterhielt. Heise soll im übrigen, bevor es zu dem Postraub kam, erwogen haben, einen Mauthüberfall auf einen Harzer Bergwerksboten auszuführen, der wöchentlich eine hohe Summe Lohngeelder zu holen hat. Man kann einigermaßen gespannt sein auf den Ausgang dieses Prozesses. Die Verteidigung des Heise liegt in den

Händen des Rechtsanwalts Dr. Sammerichlag (Magdeburg). Der Prozeß wird jedenfalls in Schönebeck stattfinden. —

Ueberfall auf einen Warrer

Dieser Tage wurde der Pfarrer Junfelmann in Rosperwenda (Harz), als er sich auf dem Wege nach Wölkendorf befand, überfallen und mit einem Messer niedergeschlagen. Der Arzt stellte u. a. eine 8 Zentimeter tiefe Stichwunde im Oberarm fest. Es liegt zweifellos ein Mordattentat vor, der auf eine Ebejcheidungstretigkeit zurückzuführen sein soll. Der Warrer hatte in seiner amtlichen Eigenschaft die Interessen der Ehefrau gegen ihren Mann vertreten, und jener soll nun der Täter sein. —

Der Wartesaal in Niederbodeleben

Es gehört zu den eisenbahndienstlichen Vorschriften, daß Wartesäle eine halbe Stunde vor Abgang des ersten Frühzuges geöffnet werden und bis eine halbe Stunde nach dem letzten Nachtzug offengehalten werden müssen, und zwar mindestens ein Wartesaal. In Niederbodeleben gilt das auch seit dem 1. Oktober nicht mehr. Die bisherige Wirtin hat diese Anordnung 3 1/2 Jahre lang stets innegehalten und den Wartesaal von 1/5 Uhr früh bis 1/2 Uhr nachts offengehalten. Der jetzige Wirt, ein pensionierter Eisenbahner, nachts ein Doppelbediener, aber macht morgens erst nach 6 Uhr auf.

Die große Masse der Arbeiter, insbesondere Bauhandwerker, mehrere hundert Personen, die um 5 und 6 Uhr die drei Frühzüge benutzen, und zur Hälfte von Hohendobeleben, Schwarzeleben und Freleben kommen, haben das Vergnügen, wie Bettler auf freiem und mit Steinfliesen belegtem zugigen Hausflur oder draußen im Freien teilweise halbe oder dreiviertel Stunden auf die Züge zu warten.

Wozu ist denn nun eigentlich ein Wartesaal da? Für das Reisepublikum oder zur Annehmlichkeit des Bahnhofswirts? Den Stationsvorstand, dem doch die Bestimmungen bekannt sind, und den Wirt, den Eisenbahn-Sekretär a. D., kümmert das anscheinend nicht. Deshalb hat der Stationsvorstand der Direktion noch keine Mitteilung gemacht über das unvorschriftsmäßige Ge-

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Gustav Stieger
Bauausführungen
Siedlungs- u. Industriebauten
Magdeburg
Münchenhofstraße
Fernsprech-Anschluß 20063/64

FRITZ KÖNIG
Eisen, Maschinen und Metalle
MAGDEBURG-
ELBBAHNHOF
Fürstenufer Nr. 24c.
Fernruf: Stephan 42696/97.
Stabeisen, T-Träger, C-Eisen,
Eisenkonstruktionen
Schwarzbleche und Röhren.

PAUL GORGASS FERNSPRECHER 671 UND 697
MAGDEBURG
OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 25
BAUGESCHÄFT
MAUEREI
ZIMMEREI
TISCHLEREI
EISENBETON
BETONARBEITEN
AUSFÜHRUNG VON
SIEDLUNGSBAUTEN

Kohle-Aktiengesellschaft
Magdeburg
Otto-von-Guericke-Straße 47
Ferngespräche Sammel-Nr. Stephan 42054
Ortsgespräche Sammel-Nr. Stephan 42051
Kohlen, Oel und Betriebsstoffe
Holz

JOOST
Sanitäre Anlagen


Walther Förster
Magdeburg
Ravensberger
Straße Nr. 2
Fernsprecher
Nr. 20160
Wohnungs-Siedlungs-Industriebau
Neu- und Umbauten · Reparaturen

Bauholz nach Liste
Hobeldielen nach Zimmerlängen
Rauhspund / Schalbretter / Einschub / Latten
Spundbohlen Kiefl. Stammware
C. W. Neumann A. G.
Dampfsäge-Hobelwerk, Holzgroßhandlung
Magdeburg-Buckau
Fernruf 400 46/48 Gegründet 1824

Zentralheizungs-Bau
ist Vertrauenssache.
Wenden Sie sich deshalb nur an eine Fachfirma.
Angebote und Auskünfte:
Mitteldeutsches Zentralheizungswerk G.m.b.H.
Fürstenwallstraße 9 MAGDEBURG Fernsprecher: 35 631

Mittag & Meier
Fabrik für Dachpappen
und
Pflaster-Vergußmasse
MAGDEBURG
Sieverstorstr. 26 — Telephon 21600

Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft
Fernsprecher Nr. 30 444/5 Otto-von-Guericke-Straße 83
BAU AUSFÜHRUNGEN
jeder Art und jeden Umfanges
Teil- und Gesamtübernahme
EISENBETONBAU
Feuerungs- und Schornsteinbau

Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft
Magdeburg-S., Westendstraße 9
Kontor und Hauptgeschäft: Westendstraße - Lagerplatz: Enckestraße 49
Gegründet 1863 — Fernruf 408 44
Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg
Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschachtungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kieselstein- und Mosalkwege, Holzpflaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Übernahme aller Asphaltarbeiten
Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes
Fahrbare Pressluft-Anlage
zum schnellsten und billigsten
Aufbruch und Abbau von Beton und Mauerwerk über und unter der Erde

Paul Müller, Magdeburg
Tiefbau, Asphaltierungen, Holzpflaster
Rothenseer Straße 18
Fernsprecher Nr. 21904
Eisenrohr- und Kabelverlegungen
Kanalisationen

Paul Meyer
Inhaber Willy Klauer
Magdeburg
Harsdorfer Straße 6
Straßenwalzen
Neuzeitl. Straßenbau
Stein- und Kleinerungs-
maschinen

Jalousien Rolläden
Neulieferungen u. Reparaturen
Holz- und Selbstrollier-Rollos
Ritter & Kahmann
Kleine Steinernetischstraße 21
Fernsprech-Anschluß: 20750

Möbel-Werkstätten
Ernst Ebert
Tischlermeister
Innenarchitektur
Sonderheit:
Ladenausbauten
Magdeburg-N.
Sieverstorstraße 57
Gegründet 1900 * Ruf 20931

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- und Mörtelwerke Akt.-Ges. / Magdeburg, Mittelstraße 7
Baggereibetrieb in Magdeburg / Kalkwerk in Ermsleben / Erzeugnisse: Elbsand, Elbkies, Kalkmörtel, Weißkalk, Zementkalk, Branntkalk, Düngerkalk, Muschelkalk (Steinmehl und Steinsand), für Vorsatzbeton, Stelaputz und Kunststeinarbeiten

schlossenhalten des Wartesaals während des stärksten Fahrverkehrs am Tage? Wo bleibt der Dienst am Kunden? Oder wird auf das Reichsbahnen nur deshalb keine Rücksicht genommen, weil es sich bei den Fahrgästen um Arbeiter handelt?

Der Doppelverdiener als Bahnhofsdiener.

Es scheint beinahe so, als ob politische Momente eine Rolle spielen. Es wird behauptet, die bisherige Bahnhofsdienerin, Frau Laab, eine Witwe mit zwei Kindern, sei bei der Reichsbahndirektion angeheiratet, sie hätte ein Kommunalkonto aus dem Wartesaal gemacht. Wenn das hinberichtet sein sollte, so ist das ein falscher Bericht gewesen, denn die Bauhandwerker sind zum größten Teil Sozialdemokraten, aber keine Kommunisten.

Es drängt sich aber ganz stark der Verdacht auf, daß man die Witwe als Wirtin los sein wollte, um einem Eisenbahner die Bewirtschaftung zuzugestehen. Wie wollen uns den Verdacht nicht zu eigen machen, sondern nur folgendes feststellen: An Stelle der Witwe Laab ist ein Freund des Vorstehers in die Wirtschaft hineingekommen, nämlich der Reichsbahn-Sekretär a. D. Sahu, der eine Pension von über 200 Mark monatlich hat, also ein Doppelverdiener ist. Die Bahn hat sich nicht einmal an den Vertrag mit der Witwe Laab gehalten, indem die Wirtin vor der sechsmonatigen Kündigungsfrist räumen mußte. Der Doppelverdiener ist nun seit dem 1. Oktober Bahnhofsdiener, und seitdem können die Arbeiter morgens draußen stehen und auf die Züge warten, weil der Eisenbahn-Sekretär a. D. und Bahnhofsdiener den Wartesaal nicht rechtzeitig öffnet.

Genosse Sinjel (Dessau) zum Stadtrat gewählt

Der Stadtverordneten-Sitzung in Dessau am Dienstag blieb die gesamte Rechte fern. Sie ließ durch einen Stadtverordneten erklären, daß sie an den Beratungen kein Interesse habe. Auf der Tagesordnung standen die wichtigen Wahlen zum Magistrate. Die Liste einschließlich der Demokraten nahm selbstverständlich die Wahlen ordnungsgemäß vor. Die Selbstauswahlung der Reaktionskräfte machte keinen Eindruck. Die Wahl entfiel auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Gewerkschaftsführer Sinjel. Zum zweiten Bürgermeister wurde der bisherige Stadtrat Lührs (Demokrat) gewählt. Da der bisherige Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Niemann den Vorsitz des Kollegiums niedergelegt hatte, wählte die Stadtverordneten-Versammlung den Stadtverordneten Dr. Nausch (Demokrat) zum Vorsitzenden und zu seinem Stellvertreter den Stadtverordneten Schnerf (Sozialdemokrat).

Burg. Gründung einer Kartoffelflockenfabrik. Am Sonntag fand eine von Landwirten aus Burg und Umgebung stark besuchte Landwirterversammlung statt, in deren Verlauf zur Gründung einer Kartoffelflockenfabrik in Obergüter Stellung genommen wurde. Es wurden die Statuten der neuen Genossenschaft genehmigt und Cito Delorme (Burg) als Vorsitzender gewählt. Bis jetzt wurden bereits 50 000 Zentner Kartoffeln zur Lieferung gezeichnet, und da sich sicher noch weitere Interessenten melden werden, erscheint es als sicher, daß die erforderlichen 60 000 Zentner noch überführt werden. Wegen der schlechten finanziellen Lage der Stadt Burg konnte vom Oberbürgermeister Liebert Zenerfreiheit nicht zugesichert werden, er verspricht aber jetzt alle erforderliche Unterstützung des Unternehmens. Der Betrieb soll sofort aufgenommen werden.

Burg. Polizeibericht. Die am 24. Oktober abends bei Frau Wessing gestohlene Kaffeekanne wurde am andern Tag in einer Laube eines Schrebergartens an der Wasserstraße erbeutet aufgefunden. Der Inhalt der Kaffeekanne lag am Boden der Laube verstreut umher. Die Täter — es dürften nach den vorhandenen Spuren zwei in Frage kommen — haben nur eine goldene Uhr nebst Kette sowie einen Betrag alten Silbergeldes mitgehen lassen. Außerdem besahen die Diebe noch weitere vier Lauben, welche sie zum Teil erbrachen. In der einen Laube haben sie dann noch genächtigt. — In der Nacht zum 27. Oktober wurde zum Nachteil des Gastwirts Rudolf Müdel von hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Täter oder den Tätern fielen das Wechselgeld sowie 1000 Stück Zigaretten in die Hände. — In der Nacht zum 28. Oktober ist auf dem Grundstück Obergüter VII ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Gestohlen wurden 3 Zuchtgänse und 10 Hühner.

Güterleben. Gewildert. Eine polizeiliche Durchsuchung der Wohnung des Arbeiters H. erbrachte den Beweis dafür, daß die Vermutung der Polizei, es mit einem Wilderer zu tun zu haben, richtig war. Ein Hase wurde gefunden. Das gleichfalls gefundene Gewehr wurde sichergestellt. — Von der Treppe gestürzt. In der Verkaufsstelle des Raderma-Hauses stürzte eine junge Verkäuferin in die Kellerterrasse hinunter. In bewußtlosem Zustande mußte sie nach Hause gebracht werden, doch scheint der Sturz außer dieser augenblicklichen Verletzung zum Glück keine ernstlichen Folgen zu haben. Der Zustand der Verunglückten war schon nach einigen Stunden unbedenklich.

Groß-Otterleben. Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns mitgeteilt, daß die Differenzen mit dem Vorkemmer Besede in Groß-Otterleben erledigt sind.

Die Pflicht ruft

Groß-Otterleben.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 31. Oktober, findet im „Schwan“ unsere Monatsversammlung statt.

Kleine und große Märkte

Magdeburger Produktenbörse vom 28. Oktober
 Weizen 27-28, Roggen 156-158, Sommergerste: Futtergerste und zu Antriebszwecken geeignet 172-178, Braugerste, mittlere Qualität 200-210, gute Qualität 210-220, jeante über Notiz, Wintergerste 174-176, Safer neuer Ernte 182-186, Viktoriaerbsen 240-260, Alles für 1000 kg netto ab Stationen des Magdeburger Bezirks bei geschlossenen Wagenlabungen: Weizenmehl, 20proz. 35.50-37.50, Roggenmehl, 40proz. 25.75-26.75, Weizenkleie 8.20-8.40, Roggenkleie 8.00-8.20, Sojabohnen, 40proz., 13.00, Baumwollsaatmehl, 50proz., 14.00-15.00, Weizenfuttermehl, 24-25proz., 7.00-8.00, Palmkuchen, 20proz., 8.00-9.00, Rapskuchen, 20proz., 9.20-9.40, Kofoskuchen, 20proz., 14.00-16.00, Erdnüssenöl 4.20-4.40, Zuderzucker 8.80-9.00, Kartoffelflocken 12.00-12.50, Alles für 100 kg netto ab Stationen des Magdeburger Bezirks bei geschlossenen Wagenlabungen.

Magdeburger Zuderbörse vom 28. Oktober
 Der Preis für Weißzucker (einschl. Sad und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 kg brutto für netto ab Fabrikverladeplatz Magdeburg und Umgebung bei

Wengen von mindestens 200 Zentnern bei Lieferung per Oktober/Dezember sowie per November/Dezember 25.00 Mk. für gemahlene Mehlis. Leubens feilg.

Als Terminpreise für Weißbrot (frei Geschliffene Hamburg für 50 kg mit. Sad) wurden genannt: per Oktober 7.30 B., 7.10 B., November 7.85 B., 7.25 B. Tendenz feilg.

Notiz für per Reitzentner ohne Sad: — Mitteldeutschland — Ertr. produkt Basis 85 Prozent Mehlentener per November 14.50 Markt. Tendenz feilg.

Städtischer Schlacht- und Viehhof in Magdeburg
 Marktberichte der Rotierungs-Kommission.
 Ausrieb am 28. Oktober 1930.

711 Rinder und zwar: 19 Ochsen, 142 Bullen, 487 Kühe, 118 Färsen, 19 Fresser, 672 Kälber, 187 Schafe, 4888 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 42 Rinder, 23 Kälber, 89 Schafe, 371 Schweine.

Bezahl für 100 Pfund Lebendgewicht.

I. Rinder. A. Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts,	
1. jüngere :	—
2. ältere :	—
b) sonstige vollfleischige :	48-49
1. jüngere :	—
2. ältere :	—
c) fleischige :	—
d) gering anästete :	—

B. Bullen:

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	53-57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48-52
c) fleischige :	44-47
d) gering anästete :	—

C. Kühe:

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	44-48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-43
c) fleischige :	31-36
d) gering anästete :	25-30

D. Färsen (Kalbinnen):

a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	58-59
b) vollfleischige :	47-52
c) fleischige :	40-46
d) gering anästete :	—

E. Fresser:

Mäßig genährtes Jungvieh	38-45
--------------------------	-------

F. Kälber:

a) Doppellender, bester Mast	68-75
b) beste Mast- und Saugkälber	55-67
c) mittlere Mast- und Saugkälber	40-44
d) geringe Kälber	—

III. Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Mastlamm, 1. Heidemast	50-54
2. Stallmast	42-48
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	35-41
c) fleischige Schafvieh	25-37
d) gering anästete Schafvieh	—

IV. Schweine:

a) Fettfleischige über 300 Pfund Lebendgewicht	58-62
b) vollfleischige Schweine von etwa 200 bis 300 Pfund Lebendgewicht	60-63
c) vollfleischige Schweine von etwa 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht	56-60
d) fleischige Schweine von etwa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	53-57
e) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	50-54

Sauen :

Markterlauf: Rinder schlecht, sonst langsam.	
Ueberstand: 67 Rinder, 89 Schweine.	
Magdeburg, den 28. Oktober 1930.	

Der Vorsitzende der Rotierungs-Kommission,
 Geh. Hofrat, Direktor des Schlacht- und Viehhofs,
 Die Preise sind Marktpreise für mästern geeignete Tiere und schließen sämtliche Steuern des Handels ab. Statt für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umlage, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben.

Schwan-Fabrikate sind wirklich gut!

Im Zeichen der Schwane diese vier der Hausfrau zur Freude und Zier

Seifix das Bleich- und Fleckentfärbungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht undbleicht - unerreicht.

Ozoneil das gute selbsttätige Waschmittel - erstklassig und unübertroffen.

Schwan-Weise die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Dr. Thompson's Seifenpulver
 vorzüglich für die Wäsche und alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus.

Seifix
 das Bleich- und Fleckentfärbungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht undbleicht - unerreicht.

Ozoneil
 das gute selbsttätige Waschmittel - erstklassig und unübertroffen.

Schwan-Weise
 die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Bei Gicht und Rheuma

trinken Sie zur Ausscheidung der Harnsäure den bewährten Tee in Verbindung mit

Uroacid-Tabletten

Hofapotheke
 Breiter Weg 156

Bei Knochenweiche der Schweine und zur Beschleunigung der Mast bestens bewährt

Phocalfen
 1 Pack. Mk. 1.25

Victoria-Apotheke
 Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Ihre Verlobung geben bekannt

Lieselotte Denecke
Fritz Feldmann
 Olvenstedt, den 30. Oktober 1930.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unreser lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Helmstedter Straße 24, den Kollegen und Vorgesetzten des Krupp-Gruppenwerkes, den Mitgliedern des Gartenvereins Sommerfrische sowie Herrn Pastor Nauch unsern besten Dank.

Wwe. Elise Stükel
 geb. Pöffel und Angehörige.

Auswahl in 80 Sorten

Unsere Leistungen durch größte wirtschaftliche Sparsamkeit u. Sachkenntnis:

Metallbettstellen 157/90 cm, mit Dreiladeger.	Mk. 38.50
Metallbettstellen 197/90 cm, 33 mm, mit Dreiladeger.	Mk. 45.00
Metallbettstellen 197/90 cm, mit Fußrost, mit Dreiladeger.	Mk. 49.50
Metallbettstellen 197/90, 33 mm, mit reichlicher Verzierung, mit Dreiladeger.	Mk. 55.00
Metallbettstellen ohne Auflager Mk. 17.50 21.00 25.00 28.00 31.00 35.00 37.50 41.00 45.00 50.00 63.50 und höher.	
Holzbettstellen in den modernsten Formen und Farben Mk. 27.00 31.00 35.00 43.00 47.50 55.00 61.00 75.00 und höher.	
Auflegematrizen in allen Füllungen und Bezügen Mk. 13.00 15.00 18.50 21.00 25.00 28.00 31.50 34.00 u. höher.	
Spiralmatrizen für Holzbetten . . . von Mk. 12.50 aufwärts	

— Aufstellung jedes Maß. —

Bettenvertrieb

Wilhelm Corneth

In der Kaserne Ravensberg, Eingang Landwehrstr. 8 und Pörsenstr. 8, Haltestelle der Straßenbahnlinien 7 und 11.

Bekanntmachung.

Die Sammelziehung der Lotterienarten findet im November d. J. statt:

Am Mittwoch, dem 3. November, im Zirkus-Casé, Waller-Steinweg-Straße 62/63 für Höhenlotterien, Kaiser-Dito-Ring, Rollenlotterien und Pappellotterien.

Am Mittwoch, dem 12. November, im Neuhaustranz zum schwarzen Adler, Eggenfelder Straße 113 für Gärtnerei, Ravellen, Norbert, Tordheben, Hartz, Gledenburg, Benediktiner, Klönberger, Cognac, Waldow, Gellische, Schönefelder Straße 1 bis 26 und 109 bis Schluß und An der Elbe.

Am Freitag, dem 14. November, in den Zunderberger Spielhallen, Halberstädter Str. 112 für Halberstädter Straße 21 bis Schluß und Gelpinger Straße.

Am Freitag, dem 21. November, in den Reichsanstalten, Hauptstr. 57 für Gärtnerei, Gräber, Weglinger, Schönenberg, Große und Kleine Teichstr. und An der Elbe.

Am Mittwoch, dem 28. November, im Neuhaustranz zum schwarzen Adler, Eggenfelder Straße 113 für Gärtnerei, Klönberger, Gledenburg, Ravellen, Waldow, Gellische, Schönefelder Straße 1 bis 26 und 109 bis Schluß und An der Elbe.

Prüfungszeit von 8.30 bis 13 Uhr.

Die Arbeitgeber der bekannthegebenen Straßen haben die Lotterienarten mit den erforderlichen Spielanweisungen und Auftragsbelegungen zur Verfügung. Auskunft wird ebenfalls erteilt.

Am die Straßennummern bei Nichtbelegung dieser Auftragsbelegungen wird hingewiesen. (Sonderart 2259).

Kontrollamt Magdeburg der Landesverwaltungsstelle Sachverhalt.

Anzüge, Herbst- und Winter-Mäntel

im Abonnement getragen u. neu, nur allerbeste, haltbarste Qualität, kleine Anzüge, einzelne Hosen in allen Größen lagernd.

J. Büscher
 Breiter Weg 183/190, 1 Tr. gegenüber der Steinbr.

Vergessen Sie nicht die Anzüge der Schuhhandlung Volkstimme zu beschaffen.

Wegen Herabsetzung der Preise: Schreibe "Der gebildete Kaufmann" Ausgabe A, 231 Briefe, Preis nur 500.23 an die "Volkstimme" erbeten.

Teilhaber

für modern eingerichtete Buchdruckerei gesucht. Angebot unter 3132 an die "Volkstimme".

Zum Totenfest
 Wachsrosen, Chrysanthenen, Dahlien, Mohr, Disteln, alle Sorten Kranzblumen.

Carl Siebert, Karistraße 4
 beim Feuerwehrdepot.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unreser lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank den Bewohnern des Hauses Fichtestraße 44 und den Freunden und Bekannten der Gartenstadt Eisenweiler, sowie den Repräsentanten der Sozialdemokratischen Partei und des Metallarbeiter-Verbandes für die letzte Ehrung.

Emma Kästner
 und Kinder.

Nach kurzem, schwerem Leiden verchied heute früh 3 1/2 Uhr mein lieber Mann und Vater, der Zimmermann

Ewald Bremer

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Bremer und Sohn Ewald.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, den 31. Oktober, 16.30 Uhr, in der Kapelle des Bestriedhofs statt. Kranzpenden dankend verbeten.

Pfeifenraucher gesucht!

In meiner Abteilung Zigarettenfabrikation habe ich durch Anstellung von Schmeide- und Walauschischen Pfeifenfabrikanten eingeworben. Durch den Verkauf direkt an den Verbraucher kann ich einen guten Tabak konkurrenzlos billig in den Handel bringen. Nicht partiiert!

Wiwa-Jäger Tabak = 250 Gramm - Paket nur 1.00
 Gramm mit Ueberseebak für kurze und lange Pfeife.

Nachzusenden 10 Pak. franko Nachn. 10.00. Sendezeit Sommerbestellung.

Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstraße 5
 Staßburgerplatz 9 n. Alter Markt 24, Eng. Bürgerstr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unreser lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.

Magdeburg-G., 29. Okt. 1930

Gustav Thümele
 und Kinder.

Nachruf.

Am 28. Oktober starb unser Vertrauensmann, Kamerad

Ewald Bremer

im 50. Lebensjahr.

Er war uns ein lieber Freund und Kamerad und wir ehren ihn am besten, wenn wir in seinem Sinne und an seiner Stelle stehen und arbeiten.

Die Belegenschaft der Zimmerer der Firma Gustav Thümele.